Dienstag, 30. Januar.

# Westfälischer Merkur.

1906. — Nr. 51.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]

Redaktion: [illegible]

Expedition: Königstraße 34. [illegible]

Verlag und Rotationsdruck der Westfälischen Vereinsdruckerei.

Probenummern: [illegible]

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.

Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 203, Expedition Nr. 112.

Gegründet 1822. **Mittags-Ausgabe.** 85. Jahrgang.

Bezugspreise:

Vierteljährlich: In Münster bei der Expedition [illegible]

Zweimonatlich: [illegible]

Einmonatlich: [illegible]

Einzelnummer: [illegible]

Anzeigenpreise:

Für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile [illegible]

Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 34, sowie sämtliche Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

## Reichstags-Verhandlungen.

(Nachdruck verboten.)

≠ Berlin, 29. Januar.

Im Reichstag wurde am Montag zunächst die Beratung des Unterstützungswohnsitzgesetzes zu Ende geführt. Die Debatte bewegte sich in den alten Geleisen und brachte absolut nichts Neues. Die Redner der Rechten erblickten in der Vorlage eine dringend notwendige und sachlich auch gerechtfertigte Entlastung des platten Landes, während die Redner der Linken sich energisch gegen die drohende Mehrbelastung der Städte zur Wehr setzten. In einer Kommission von 21 Mitgliedern wird man nun versuchen, zu einem Ausgleich der widerstreitenden Interessen zu kommen. Der zweite Teil der Sitzung galt der ersten Beratung des Hilfskassengesetzes. Um den vielfachen Schwindelgründungen von Hilfskassen ein Ende zu machen, sollen die Hilfskassen fortan den Vorschriften des Privatversicherungsgesetzes und damit der Aufsicht des Privatversicherungsamtes unterstellt werden. In der Debatte wurde die Tendenz der Vorlage allseitig begrüßt, dagegen fand der vorgeschlagene Weg wenig Gegenliebe. Von allen Rednern, die heute zum Wort kamen, wurde die Ansicht geäußert, daß hier eine Kur nach Doktor Eisenbart vorgenommen werden solle, daß man also zwar — soweit dies durch Gesetze überhaupt möglich sei — das Unwesen von Schwindelkassen ausrotten, gleichzeitig aber auch den seit Jahren mit Erfolg tätigen soliden Hilfskassen das Lebenslicht ausblasen werde.

30. Sitzung vom 29. Januar 1906.

Eröffnung $1^{1}/_{4}$ Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Graf Posadowsky, Caspar, Halley.

Das Haus ist fast leer.

Der Gesetzentwurf über die geänderte Abgrenzung einiger badischer und hessischer Reichstagswahlkreise wird in zweiter Beratung angenommen.

### Der Unterstützungswohnsitz.

Darauf wird die erste Lesung der Novelle zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz fortgesetzt.

Abg. **Herzfeld** (Soz.): Das Gesetz und seine Begründung hat wenigstens einen Vorzug, den Vorzug der Offenheit. Mit unverhüllter Deutlichkeit wird uns gesagt, daß es eine Entlastung des Grundbesitzes bezweckt. Wir haben es also zu tun nicht mit einer Novelle zur Unterstützung der Hilfsbedürftigen, sondern zur Unterstützung der Grundbesitzer. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Und es ist bezeichnend, daß der Sprecher des Zentrums sich damit begnügt hat, mit zwei Sätzen seine grundsätzliche Zustimmung zu der Vorlage auszusprechen. Die Treiber dieser Vorlage sind die ostelbischen Junker. Die Behauptung von der angeblichen Ueberlastung des Grundbesitzes durch Armenlasten schwebt vollständig in der Luft. Soweit überhaupt statistische Angaben vorliegen, ergibt sich, daß Berlin ganz unverhältnismäßig höhere Armenlasten zu tragen hat als die ostelbischen Bezirke. Will man aber das platte Land wirklich entlasten, so gebe man den ländlichen Arbeitern das Koalitionsrecht, so führe man in Preußen das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht ein. (Zuruf rechts: Werden uns hüten!) Ja, das glaube ich Ihnen. Wenn es nach Ihnen (nach rechts) gegangen wäre, so wäre es allerdings am 21. Januar zu einem Blutbade und zu einem Bürgerkriege gekommen, der nur durch die Disziplin der Arbeiter vermieden worden ist. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Die Zahl der Unterstützungsbedürftigen wird durch dieses Gesetz in keiner Weise herabgemindert, es wird nur die Last verschoben, die Landgemeinden und Gutsbezirke werden entlastet, die Städte werden belastet. Es ist auch nicht wahr, daß auf dem Lande eine Leutenot besteht. Auf einem mecklenburgischen Gute legten wegen Lohndifferenzen die polnischen und galizischen Arbeiter die Arbeit nieder. Schon drei Tage darauf hatte der Gutsbesitzer — es war mitten in der Ernte — vollen Ersatz an mecklenburgischen Arbeitern. Aber das Bezeichnende kommt noch: er klagte von dem Agenten, der ihm die fremden Arbeiter besorgt hatte, Schadenersatz ein für die Mehrlöhne, die er den heimischen Arbeitern habe bewilligen müssen. Alle heimische Arbeiter genug, wenn man sie nur anständig bezahlt. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß die Armenlasten Staatslasten sein sollen, die durch Staatssteuern aufzubringen sind. Es wird nichts im Wege stehen, die Ortsarmenverbände zu vergrößern, wie dies der Abg. Trimborn für das Zentrum bereits angeregt hat. Die 10,000 Gutsverbände werden aufhören müssen, selbständige Armenverbände zu sein. Auf einem Gute des regierenden Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe erhält eine Frau 18 Pfennige tägliche Armenunterstützung. Solche Zahlen beweisen die Notwendigkeit, daß das Reich sich um die Materie kümmert. Die Bestimmungen über das Abschieben hilfsbedürftiger Personen können wir nicht billigen. Es ist eine Barbarei, daß unterstützungsbedürftige Ausländer, die jahrelang hier ihre Steuern gezahlt haben, ohne weiteres ausgewiesen werden können. Wir möchten ferner darauf hinwirken, daß die politische Entrechtung als Folge der Hilfsbedürftigkeit aufhört. Dieser Grundsatz war vielleicht richtig zu einer Zeit, wo jeder noch Arbeit fand, der arbeiten wollte. Ein einheitliches Armenrecht für ganz Deutschland ist immer noch nicht eingeführt. Die Elsaß-Lothringer gelten in dieser Beziehung noch als Ausländer. Auch das bayerische Heimatrecht entspricht nicht mehr der heutigen wirtschaftlichen Entwicklung. In unseren Wünschen ist nichts sozialdemokratisches enthalten, wir hoffen, daß sie in der Kommission berücksichtigt werden.

Abg. **Schickert** (kons.): Wenn es zum Blutvergießen gekommen wäre, so hätte das niemand verschuldet, als der Vorredner und seine Partei. (Sehr richtig! rechts.) Er hat ja kein gutes Haar an unserer Armenpflege gelassen; aber in den letzten Jahren ist doch sehr viel geschehen. Auch auf dem Lande sind Krankenhäuser gebaut und verbessert worden, Armenhäuser und Armenpflegestationen. Wenn die Armenpflege zu wünschen läßt, so liegt das am Mangel an Mitteln. Größere Freigebigkeit kann man den Besitzern kaum zumuten. Es muß doch die Bauern eigentümlich berühren, die selbst nur am Sonntag Stiefel und Schuhe tragen, wenn sie von einer auswärtigen Gemeinde eine teure Schuhrechnung erhalten. Unsere Gutsbesitzer stellen gewiß lieber heimische Arbeiter ein als ausländische. Leider stehen sie unter dem Zwange der übeln Lage der Landwirtschaft. Die Vorlage ist sehr viel besser als manche andere, die wir in der letzten Zeit beraten haben, z. B. als die Maß- und Gewichtsordnung. Die Abwanderung aus dem Osten wird sie freilich einschränken, das gebe ich dem Vorredner zu. Die Armenpflege zur Landes- oder gar zur Reichssache zu machen, wie es der Vorredner will, dafür würden sich die Steuerzahler schön bedanken; das würde die Rentensucht noch steigern, die jetzt schon groß genug ist, und die Willenskraft lähmen und die Ausgaben der Armenpflege ganz außerordentlich erhöhen. Es gibt ja ein radikales Mittel, das eine solche Vorlage unnötig machen würde, wenn man es nämlich den jungen Leuten bis zu einem gewissen Lebensjahre unmöglich macht, von der Heimat abzuwandern. (Hört, hört! links.) Sie rufen zu früh: Hört, hört! Mit einer solchen Beschränkung der Freizügigkeit bin auch ich nicht einverstanden, ich halte dies nicht für zeitgemäß und nicht mehr für durchführbar. Will man das aber nicht, dann muß man auch die Konsequenzen ziehen und die Gemeinden auf dem Lande, die sich das Abwandern mit gebundenen Händen gefallen lassen müssen, erleichtern auf Kosten der Gemeinden, die den Vorteil von der Zuwanderung haben. Empfehlenswert wäre es, nicht die Wohnsitzgemeinde, sondern grundsätzlich die Arbeitsgemeinde, wo die Arbeit geleistet wird, zum Träger der Armenlast zu machen und die Wohnsitzgemeinde nur subsidiär eintreten zu lassen. Wer nicht, wie die Herren von der äußersten Linken, das Bestehende einfach einreißen und ein utopistisches Gebäude errichten will, der wird sich in der Kommission im allgemeinen auf dem Boden der Vorlage verständigen können.

Abg. **Gamp** (Rp.): Die Fürsorgepflicht wird besonders von den kleinen Gemeinden drückend empfunden. Die Einführung der obligatorischen staatlichen Witwen- und Waisenfürsorge ist sehr wünschenswert, ebenso die staatliche Krankenfürsorge, damit besonders auf dem Lande die Erlangung von Aerzten und Medizin erleichtert wird. Redner wendet sich dann gegen den Abg. Herzfeld, der von der ländlichen Arbeiterfrage nichts verstehe. Im Osten stehen sich die Arbeiter materiell besser als im Westen. Die ganze Armenlast auf die Arbeitsgemeinde zu übertragen, wie der Herr Kollege Schickert vorschlug, kann ich nicht empfehlen, das würde zu sehr großen Härten führen. Ich halte es für ganz berechtigt, daß Gemeinden Personen, die ihnen voraussichtlich dauernd zur Last fallen, entweder garnicht in ihren Verband aufnehmen oder möglichst abschieben, wenigstens so lange wie die staatliche Fürsorge noch nicht haben.

Abg. **Wolff** (wirtschaftl. Vg.): Für die Herabsetzung der Altersgrenze von 18 auf 16 Jahre werden wir eintreten, bedenklich ist uns aber die Verkürzung der Fristen für den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes. Die Abwanderung von den ländlichen Bezirken macht auch im südwestlichen Deutschland immer bedenklichere Fortschritte. Die Vorortsgemeinden bekommen immer drückendere Schul- und Armenlasten. Daher auch der häufige Wunsch nach Eingemeindung. Gegenüber dem Abg. Herzfeld bemerke ich, daß die gegenwärtige Vorlage nicht der Ausdruck der ländlichen Begehrlichkeit ist.

Abg. **Ablaß** (fr. Vp.): Die Vorlage hat einen durch und durch agrarischen Charakter. Ihre finanzielle Tragweite zugunsten des platten Landes und zu ungunsten der Städte ist eine außerordentlich große. Daß eine Landflucht in gewissem Grade besteht, ist richtig. Aber statt die Grundursachen zu beseitigen, will man hier an den Folgeerscheinungen herumkurieren. Es ist auch richtig, daß die Armenlasten auf dem Lande vielfach recht drückende sind. Aber hier kann wirksame Abhilfe nur geschaffen werden durch die Bildung von Ortsarmenverbänden, in die auch die Gutsbezirke mit einbezogen werden. (Sehr richtig bei den Freisinnigen.) Die hohen Armenlasten auf dem platten Lande haben ihren Hauptgrund darin, daß die Gutsbezirke eigene Armenverbände bilden.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Die Vorlage wird fortgesetzt als agrarische bezeichnet. Das ist durchaus verfehlt; sie wird doch nicht ausschließlich für das platte Land gemacht, sondern auch für die kleinen und mittleren Städte, die mit den Agrariern an sich nichts zu tun haben. Und dann kann man doch nicht einfach alles als unberechtigt hinstellen, weil es den Agrariern zugute kommt. So gut wie die Industrie ihre berechtigten Forderungen hat, haben es auch die Agrarier. In Elsaß-Lothringen war die Armenpflege früher lediglich charitativ. Das war in dem wohlhabenden und abgeschlossenen Lande damals auch möglich und ausreichend. Freilich, als die deutsche Okkupation einen regen Verkehr auch von Arbeitern ins Land brachte, als die großen strategischen Bahnen gebaut wurden, reichte es nicht mehr aus, und die elsaß-lothringische Regierung verständigte sich mit Preußen und einer Anzahl anderer Staaten darüber, hilfsbedürftige Personen nicht mehr auszuweisen, sondern für Armenpflege zu sorgen. Aber auch dieser Ausweg war auf die Dauer nicht ausreichend. Die elsaß-lothringische Regierung geht sehr ernstlich mit der Absicht einer Aenderung um. Meines Erachtens wäre es das einzig richtige, das deutsche Reichsgesetz über den Unterstützungswohnsitz einfach auch in Elsaß-Lothringen einzuführen. Was Bayern anlangt, so handelt es sich da um ein Reservatrecht, auf Grund dessen mit das Deutsche Reich zustande kam. Von dem, was Herr von Meyer-Arnswalde über das System des Abschiebens gesagt hat, unterschreibe ich jedes Wort. Damit erzeugt man Vagabunden. Wir sind Fälle bekannt, wo solch ein Mann von Gemeinde zu Gemeinde getrieben, überall aus der Arbeit entlassen wird und von einem Korrektionshaus nach dem andern kommt. Dagegen gibts nur ein Mittel, daß man den Einzelstaaten die Armenlast abnimmt und größere Verbände schafft. Ich wünsche dringend, daß man die einzelstaatlichen Gesetze dahin abändert, daß durch Beschluß der höheren Verwaltungsbehörde Gesamtarmenverbände zwangsweise gebildet werden können. Wenn diese Krankenhäuser u. dergl. bauen, so würde die Armenpflege dadurch nicht verteuert werden. Dagegen werden die Verbündeten Regierungen den Gedanken, die Armenlasten auf den Staat zu übernehmen, weit von sich weisen müssen. Auch darüber habe ich Erfahrungen. Je weiter die Stelle ist, die zahlen soll, desto größer werden die Ansprüche an die finanzielle Leistung. Es gibt Arme, die auf Armenpflege studieren, ebenso wie es Rentenempfänger gibt, die auf Rente studieren. Es gibt Leute, die nicht arbeiten wollen, die es für angenehmer halten, von einem Armenhause nach dem andern zu ziehen, und Leute, die sich ihrer Verpflichtung, für die Familie zu sorgen, entziehen. Da muß eine Instanz sein, die so nahe ist, wenn es auch der Gesamtarmenverband ist, daß sie energisch einschreiten kann. Die jetzigen Verhältnisse sind unhaltbar, weil das platte Land an finanzieller Bleichsucht leidet und daneben an der Entvölkerung. Ich kann einen Zeugen anführen, den auch der Redner der Sozialdemokraten anerkennen muß, den englischen Arbeiterführer, jetzigen Minister Burns, der erklärt hat, er wünsche kleine Städte und größere Dörfer. Wenn man, wie es der sozialdemokratische Redner auch vorschlägt, die hilfsbedürftigen Ausländer nicht mehr ausweisen wollte, so würden wir der Sammelpunkt für alle zweifelhaften Elemente aus ganz Europa werden; schon sie doch nach England und dem freien Amerika. Der Wunsch, für den Verlust des Unterstützungswohnsitzes eine Höchstaltersgrenze zu setzen, wird sich schwer erfüllen lassen. Denn wem soll der Betreffende zur Last fallen, der Gemeinde, in der er zuletzt gewohnt hat, oder der allgemeinen Landeskasse?

Abg. **Schrader** (frf. Vgg.): Gewiß gibt es auch berechtigte agrarische Forderungen. Aber daneben stehen leider so außerordentlich viel unberechtigte. Der Staatssekretär hat zugestanden, daß, wenn wir eine wirkliche Erleichterung der Armenlasten namentlich für die kleinern Gemeinden wollen, nichts übrig bleibt, als größere Verbände zu schaffen. Es ist richtig, je größer der Kreis ist, desto bureaukratischer und desto weniger sparsam ist er. Die Aufgabe wird sein, eine gewissenhafte Handhabung in den Einzelgemeinden zu verbinden mit einer subsidiären oder allgemeinen Haftung des großen Verbandes. Ohne allgemeine Revision der Armenpflege kommen wir jedenfalls nicht vorwärts. Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die Beratung des

### Hilfskassengesetzes.

Durch den Gesetzentwurf sollen, um eine schärfere Kontrolle zu ermöglichen, die freien Hilfskassen dem Privatversicherungs-Gesetz unterstellt werden.

Abg. **Giesberts** (Z.): Der Tendenz des Entwurfs, wonach die Schwindelkassen beseitigt und die Hilfskassen auf eine gesunde Basis gestellt werden sollen, stimmen wir zu. Aber der Weg, den die Vorlage einschlägt, erscheint uns sehr bedenklich. Es ist auffällig, daß die Vorlage aus den Trägern der öffentlich-rechtlichen Versicherungen nur die freien Hilfskassen herausgreift und beseitigen will. Diese haben sich doch bisher ziemlich gut bewährt, und die Hilfskassen empfinden dieses Vorgehen als eine Art Ausnahmegesetz, als einen Schlag gegen ihre Selbständigkeit. Dem hat auch der Kongreß der Hilfskassen, der am 17. Januar hier in Berlin tagte, Ausdruck gegeben. Die vom Kongreß angenommene Resolution bringt zum Ausdruck, daß auch die Hilfskassen selbst entschiedene Gegner der Schwindelkassen sind, und daß sie bereit sind, an deren Bekämpfung mitzuarbeiten. Sie berufen sich darauf, daß sie, wie die Regierung zugibt, ihre Tätigkeit bisher einwandfrei ausgeübt haben, und machen geltend, daß die Stellung der Hilfskassen unter das Aufsichtsamt für Privatversicherungen gleichbedeutend sein würde mit ihrer vollständigen Beseitigung, und auch die Arbeiter sehen diese Vorlage, welche ohne weiteres die freien selbständigen Hilfskassen beseitigen will, als das Präludium zur künftigen Vernichtung der Selbstverwaltung der Kassen an. Aus allen diesen Gründen bedauere ich, daß man die notwendige Reform des Hilfskassenwesens in dieser Art bewerkstelligen will. Das erweckt im Lande draußen ein nicht unbegründetes Mißtrauen. Besonders drückend empfindet man es, daß man die Hilfskassen völlig differierenden Maßnahmen der Aufsichtsämter für das Privatversicherungswesen unterstellen will. Eine Institution, die den Arbeitern lieb und wert geworden ist, die eine ehrenvolle historische Vergangenheit hat, sollte man nicht so ohne weiteres hinwegnehmen und unter das Reichsaufsichtsamt stellen. Auch in anderen Krankenkassen z. B. den Betriebskrankenkassen, bestehen doch auch zweifellos Mißstände. Aber niemandem wird es doch einfallen, diese deshalb gleich dem Aufsichtsamt für Privatversicherungen zu unterstellen. Warum versucht man denn nicht eine Reform des Hilfskassengesetzes selbst? Die Hilfskassen würden selber gerne an der Beseitigung der Schwindelkassen mitarbeiten. Deshalb werden wir in der Kommissionsberatung versuchen, in erster Linie auf dem Boden des Hilfskassengesetzes diejenigen Maßnahmen zu ergreifen, welche notwendig sind zur Bekämpfung der Schwindelkassen. Ueberhaupt eilt die Sache gar nicht; wir hätten ruhig warten können bis zu der allgemeinen Revision des Krankenversicherungsgesetzes. Die Hilfskassen fürchten, daß das Aufsichtsamt für die Privatversicherungen den Hilfskassen Bedingungen stellt, die einfach ihre Existenz auf der bisherigen Grundlage unmöglich machen werden. Sie fürchten alle Ausnahmebestimmungen. Diese alten Hilfskassen haben schon lange vor der Einführung der staatlichen Krankenversicherung den Arbeitern große Vorteile gebracht und sollten auch deshalb bestehen bleiben. Solange wir die Betriebskrankenkassen weiter bestehen lassen, dürfen wir auch die Hilfskassen nicht ohne weiteres vernichten. Ich meine überhaupt, es möchte andere Wege geben, um den gröbsten Mißbräuchen auf dem Gebiete der Schwindelkassen abzuhelfen. Ich denke da vor allem an ein schärferes Eingreifen auf Grund des Strafgesetzbuches. Ich vermisse auch in der Begründung das nötige Material zur Beurteilung der ganzen Sachlage. Ich hätte vor allem gewünscht, daß uns eine Uebersicht über die schwindelhaften Manipulationen und über die dagegen ergangenen gerichtlichen Urteile vorgelegt worden wäre. Eine solche Zusammenstellung und ihre Veröffentlichung hätte vielleicht schon in hohem Maße abschreckend gewirkt. Wir können uns also mit der hier vorgeschlagenen Regelung nicht einverstanden erklären; wir wollen aber in der Kommission gern versuchen, einen anderen gangbaren Weg zu finden. (Beifall im Zentrum.) Redner beantragt schließlich, die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern zu verweisen.

Abg. **Lesche** (Soz.) spricht im wesentlichen im Sinne des Vorredners und führt Klage darüber, daß die Regierung trotz Einladung auf dem Hilfskassenkongreß sich nicht hat vertreten lassen. Der Redner greift die Regierung heftig an, die mit diesem Gesetz, wenn man die Erklärungen des Reichskanzlers im Herrenhause damit zusammenhält, nichts anderes bezwecken könne, als der Selbstverwaltung der Krankenkassen zuleibe zu gehen. Er beantragt die Verweisung der Vorlage an die Kommission für den Privatversicherungsvertrag.

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Daß Mißstände vorhanden sind, wird allseitig zugegeben. Die Vorlage konnte nicht überraschen, denn ich habe sie in der vorigen Tagung angekündigt. Es ist unrichtig, daß man mit dem bestehenden Hilfskassengesetz in der Lage ist, den betrügerischen Kassen entgegenzutreten, wenn das Gesetz sich auf den rein formalen Standpunkt stellt, daß die Kassen zugelassen werden müssen, sobald die Formalien erfüllt sind. Die einzige Amtshandlung, die die Aufsichtsbehörde vornehmen kann, ist, die Kasse zu schließen, und dann ist das Unglück in der Regel schon geschehen. Der Staatssekretär gibt aus einen Akten eine Schilderung des Verfahrens einzelner Schwindelkassen. Da wird in den Aufnahmebedingungen nach früheren Krankheiten, ererbten, veralteten Leiden und dergleichen gefragt und dann wird das Krankengeld abgelehnt, bei einem Fehlleiden, weil der Betreffende früher einmal einen Armbruch erlitten hatte oder weil er seit einer Reihe von Jahren einmal auf einer Kunstkreise zwei Tage krank war oder weil er vor Jahre vor seinem Beitritt zur Kasse einmal ein Abführungsmittel eingenommen hatte. Der Staatssekretär erklärt: Ich bin überrascht über den Widerstand gegen den Vorschlag der Verbündeten Regierungen, die Hilfskassen unter das Aufsichtsamt für Privatversicherung zu stellen. Früher war man darüber anderer Ansicht; auch in der „Sozialen Praxis“, die ausdrücklich als Vorbild für die neuen Bestimmungen den § 7 des Privatversicherungsgesetzes empfahl. Irgend eine Instanz, die materiell rechtzeitig einschreiten könne, müsse jedenfalls geschaffen werden, schrieb die „Soziale Praxis“. Nun, dann ist es aber doch an sich gleichgiltig, ob es eine höhere Verwaltungsbehörde oder das Kollegium des Aufsichtsamts für Privatversicherung ist. Ich habe selten gegenüber einem Gesetzentwurf ein solches Maß von sachlichen Irrtümern in der Presse, Denkschriften, in Kongreßerklärungen usw. gefunden. Freilich ist ja die ganze Materie des Hilfskassenwesens sehr verwickelt. Der Haupteinwand, den man macht, ist die Befürchtung, daß schematisch, ähnlich wie bei den Versicherungsgesellschaften, die Bilanz geprüft werden wird, daß weitgehende finanzielle Garantien gefordert und dadurch die freie Tätigkeit der Arbeiterunterstützungskassen unmöglich gemacht werden würde. Ich kann aber versichern, daß jetzt doch schon eine ganze Reihe kleinerer derartiger Unternehmungen unter der Aufsicht des Aufsichtsamtes stehen und damit ganz außerordentlich zufrieden sind. Der Staatssekretär verliest ein Schreiben des Präsidenten des Aufsichtsamtes, in dem erklärt wird, daß weder die Aufstellung einer versicherungstechnischen Bilanz, noch die Anlegung einer Prämienreserve und die Abstufung der Beiträge nach Art des Verfahrens bei den Versicherungsgesellschaften von den Kassen gefordert werden, und daß das Aufsichtsamt keineswegs das bisherige Beitragssystem einfach über Bord werfen will. Das System der Durchschnittsbeiträge werde jedenfalls bleiben. Ob man, bemerkt der Staatssekretär weiter, in das Versicherungsgesetz noch irgend eine Kautele hineinnimmt zugunsten der Hilfskassen, muß Gegenstand eingehender Erwägungen sein. Ich glaube aber in der Tat, alle die Befürchtungen, namentlich hinsichtlich der Selbstverwaltung, sind irrtümlich. Es soll lediglich der eine Zweck erreicht werden, daß bis zu einem gewissen Grade geprüft wird: ist die Kasse nach ihrem Beitrag, dem Reservefonds, einigermaßen imstande, die Verpflichtungen, die sie satzungsmäßig übernommen hat, auch wirklich dauernd zu erfüllen, und daß man rechtzeitig einschreiten kann, damit die Mitglieder nicht um ihr Geld geprellt sind. Einen andern Zweck verfolgt das Gesetz nicht. Wir werden

---

## ⚭ Auferstehung.

Roman von Felix Nabor.

6) (Nachdruck verboten.)

5.

Mitten im Frühling kehrte Gabriel in die Heimat zurück; mit freudigem Lächeln grüßte er die Mühle. In diesem entlegenen Erdenwinkel wußte niemand etwas von dem, was geschehen war, hier hoffte er Ruhe, Vergessen und Frieden zu finden.

Beim Anblicke des Schlosses flammte seine Liebe zu Maria Felice, deren Bild er inmitten aller Stürme stets auf dem Grunde seines Herzens wie ein Heiligtum bewahrt hatte, auf neue empor. Ihre Liebe sollte ihn entschädigen für das, was er in den heißen Kämpfen verloren hatte; an ihrem Herzen wollte er Ruhe und Frieden suchen, ihr mildes Lächeln sollte den Stachel hinwegnehmen, der ihm tief in der Seele saß.

Als er sie am Abend am Waldsaum gehen sah, lief er ihr entgegen. „Da bin ich,“ rief er in freudiger Aufregung.

„Gabriel, mein Gabriel,“ rief sie jauchzend, und an dem freudigen Klang ihrer Stimme und an dem hellen Leuchten ihrer Augen erkannte er, daß sie ihm gut war.

Sie saßen im Walde zusammen, unter demselben Eichbaum, unter dem sie einander ihre Liebe gestanden hatten, und sie sprachen von nichts anderem, als von ihrer Liebe.

Als er während des Gespräches ihre Hand ergriff, blickte er sie erschrocken an. An dem schlanken weißen Finger saß ein glatter Goldreif.

„Du trägst einen Ring?“ fragte er atemlos, und sein Herz drohte stille zu stehen.

Maria Felice errötete, aber gleich darauf sagte sie lächelnd: „Ja, ich trage einen Ring — aber mit Widerwillen, das darfst Du mir glauben.“ Und ruhig zog sie den Ring vom Finger. „Nimm ihn, Gabriel, wirf ihn weg, wohin Du willst — mein Herz gehört Dir, Dir ganz allein!“

Gabriel war ganz trunken vor Seligkeit. „Mein einziges Glück!“ jubelte er, „meine Herzenskönigin!“

Dann gingen sie Hand in Hand durchs Tal, glücklich wie Kinder, pflückten Blumen und staunten die schlanken Erlenstämme am See an, die sie als dünne Gerten gekannt hatten und die jetzt so stark geworden waren, daß sie sich nicht mehr beugen ließen.

Oben vom Walde her rief der Kuckuck; sie liefen durch die Büsche und lachten, und Gabriel schrie: „Kuckuck, Glücksvogel, Wünschelwicht, sag an, wie lange leben wir?“

Lauschend standen sie stille; das Rufen des Vogels wollte gar kein Ende nehmen. Da lachten sie zusammen, und Gabriel sagte: „Das sind wohl an die hundert Jahre! Was meinst Du, Maria, genügt uns das?“

„Ich denke, ja,“ lachte diese, und dann rief sie mit ihrer glockenhellen Stimme: „Kuckuck, wie lange währt unser Glück?“

Diesmal lauschten sie vergebens, der Kuckuck schwieg. „Dummer Vogel,“ rief Gabriel, „jetzt sind wir so klug wie vorher. Vielleicht will das besagen,“ sagte er, „daß unser Glück keinen Anfang und kein Ende hat. Es ist auch so recht.“

Als sie von einander schieden, sagte Maria Felice: „Leb wohl, Lieber! Morgen redest Du mit Papa, nicht wahr?“

„Ja,“ sagte er, „morgen will ich mir mein Glück erkämpfen.“

Sie lächelte ihm noch einmal zu und schwebte leicht wie eine Elfe über den leuchtenden Wiesengrund. Gabriel sah ihr nach, bis ihre schlanke Gestalt hinter den Büschen verschwand.

Am anderen Tage kleidete sich Gabriel sorgfältig an, um dem Freiherrn seine Aufwartung zu machen und um Maria Felices Hand anzuhalten.

Die Mutter legte ihm die zitternde Hand auf den Arm und fragte ihn, wohin er gehe.

„Mein Glück will ich mir holen, Mutter“, sagte er, nahm das alte, liebe Gesicht zwischen seine Hände und küßte es.

Und die Mutter, die ahnen mochte, was ihm bevorstand, segnete mit rührender Einfalt ihren Sohn zu seinem Vorhaben, indem sie ihm das Kreuzeszeichen auf die Stirne machte. Und dabei netzten ihre Tränen sein Haupt. Ein Schauer lief durch seinen Leib, als er das heilige Zeichen auf seiner Stirne fühlte. War er denn dieses Segens würdig?

Langsam schritt er den Pfad zum Schlosse hinauf; noch niemals war ihm ein Gang so schwer geworden. Seine Hand fuhr in die blütenschweren Zweige der Fliederbüsche, die den Weg säumten; ringsum schimmerten die Büsche im Blütenschnee, die Blumen leuchteten, die Vögel jubilierten, und über den Wiesen lag flimmernder Goldglanz — und doch war ihm das Herz so schwer.

Vergebens spähte er nach Maria Felice — sie gab ihm kein Zeichen. Als er durch die düsteren, einsamen Gemächer des Schlosses schritt, von deren Wänden ihn die stolzen Ahnenbilder des alten Adelsgeschlechtes finster und vorwurfsvoll anblickten, hob er in jähem Trotze das Haupt. „Mit euch nehme ich's auf,“ sagte er leise zu sich selbst. „Geistesadel ist höher als hundert ererbte Titel.“

Dann folgte er dem Diener in ein halbdunkles Gemach, in dem ihm der Freiherr stolz und kalt entgegentrat. Alles an ihm war streng und unnahbar. Die Augen blickten kalt und forschend aus dem marmorbleichen Gesicht; die Lippen fest geschlossen, die schlanken, weißen Hände auf den dunklen Sammet des Sessels gestützt, die dunklen Augen hochmütig auf den Eintretenden gerichtet — so sah er Maria Felices Vater vor sich.

Etwas wie Furcht befiel ihn, als er in dieses starre Gesicht blickte, und als er anhub, von seiner Jugend und von seinem Verkehr mit Maria Felice zu sprechen, klang es wie unbeholfenes Stammeln von seinen Lippen. Erst des Freiherrn höhnisches Lächeln brachte ihn zur Besinnung. Er sprach dann fließend und klar, entwickelte seine Pläne und deutete auf die glänzende Laufbahn hin, die ihm in Aussicht stand, und endlich schilderte er in feurigen Worten seine Liebe zu Maria Felice und brachte seine Werbung vor.

Der Freiherr saß kalt und starr da wie eine Statue, keine Muskel seines bleichen Gesichtes zuckte, nur die Augen schossen Blitze.

„Wer sind Sie?“ fragte er endlich, kurz, scharf, schnei-

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| do. amort. 1900 | 103,00 | 100,80 | do. do. $3^{1}/_{2}$ | 98,60 | 98,40 |
| do. do. 98/99 | — | 98,60 | Crefld. 1900 unv. 05 | 101,10 | 101,00 |
| Staats-A. 1902 | — | — | Dortmund. St.-Anl. | 98,60 | 98,70 |
| Dekl. Eb.-Schuldv. | — | — | Düsseldorf 1888 . . | 98,10 | 98,40 |
| do. cons. 90/94 . | 100,20 | 100,20 | Elberfelder St. 1890 | 101,10 | 101,00 |
| Oldenbg. St.-Anl. . | 98,00 | 99,20 | do. 1889 | 98,25 | 98,25 |
| Rhein. Main.-Ldscr. | — | 99,75 | Essener Stadt-Anl. | 101,70 | 101,70 |
| Sächs. Anleihe . . | — | — | Hannov. St.-A. 95 . | 100,10 | 100,40 |
| Landbg. Pr.-Anl. . | — | — | Hildesh. St.-Anl. . | — | — |
| Kasseler Landescr. . | 99,00 | 99,10 | Kölner St.-A. v. 98 | 98,75 | 98,75 |
| Lux. Pr. VII. VIII. | — | — | do. do. 1900 | 101,60 | 101,60 |
| Ostpr. 4 Prov.-Obl. | 104,50 | 104,50 | Mülh.-Rhr. A. $3^{1}/_{2}$ | — | — |
| do. do. $3^{1}/_{2}$ | 98,10 | 97,90 | | | |

Preussische Pfandbriefe.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Berliner Pfandbr. 5 | 127,80 | 128,00 | Sächsische $3^{1}/_{2}$ | 98,10 | 98,20 |
| do. do. $4^{1}/_{2}$ | 118,80 | 116,00 | do. 3 | 87,00 | 87,10 |
| do. do. 4 | 107,80 | 107,00 | Westf. Land 4 | [illegible] | [illegible] |

[illegible] niederschmetternder Kälte, als wäre dieser Name ein leeres Nichts — „Gabriel?!“

„Gabriel — der Sohn des Müllers.“

„Der Sohn des Müllers!“ rief Maria Felices Vater und erhob seinen Arm, daß er wie eine drohende Rute über Gabriels Haupt schwebte. „Und Du — Du wagst es, die Augen zu meiner Tochter zu erheben! Du! — der Abtrünnige! der Volksverführer!“

Gabriel knickte zusammen, als hätte ein Hammerschlag sein Haupt getroffen. Der Freiherr wußte alles.

Aber gleich darauf flammte sein Stolz empor; dieses geringschätzige „Du“ hatte ihn wie ein Peitschenhieb ins Gesicht getroffen. Er trat einen Schritt vorwärts, drohend blitzte es aus seinen Augen.

Aber der Freiherr hatte nur ein kaltes, höhnisches Lächeln. Ohne ein Wort zu sagen, stand er auf, öffnete die Tür und sagte kurz und barsch: „Hinaus!“

Gabriel rührte sich nicht.

„Sie sollten wissen, daß Sie einen gebildeten Mann vor sich haben,“ sagte er stolz.

Der Freiherr lachte kurz.

„Anständige Leute machen keine solchen Geschichten, wie man von Ihnen vernommen hat; auch kommen sie nicht mit Mehlstaub auf dem Rocke um um die Hand einer Baronesse zu werben,“ sagte er scharf und schneidend.

Gabriel blickte auf seinen Aermel, wo die Berührung von der Hand seiner Mutter in fünf schmalen, weißen Strichen sichtbar war. Der Hohn des Freiherrn traf ihn wie ein Blitzschlag ins Herz. Er berührte die weißen Streifen mit seinen Lippen und sagte, sich stolz emporrichtend: „Es ist Mehlstaub, das ist wahr! Und er rührt von der Hand meiner Mutter her, dessen brauche ich mich nicht zu schämen.“

Der Freiherr war betroffen von dieser Antwort und sagte nur kurz und gemessen: „Maria Felice wird die Braut Viktors v. Hohenberg; am Sonntag ist die öffentliche Verlobung. Sie werden einsehen, daß wir miteinander fertig sind.“

„Aber sie liebt ihn nicht,“ schrie Gabriel. „Sie liebt mich — mich allein!“

Des Freiherrn Gesicht verfinsterte sich.

„Gehen Sie,“ sagte er und deutete gebieterisch nach der Türe. „Gehen Sie, sonst rufe ich den Diener herbei.“

Da schwankte Gabriel hinaus und es war ihm, als sei die helle, strahlende Welt plötzlich über ihm zusammengebrochen; es wurde so finster in ihm, als wäre die Sonne erloschen. Alles Glück war dahin! Den Glauben an Gott hatte er längst verloren, nun war ihm auch der Glaube an die Menschen verloren gegangen. Nun war er ganz arm in seinem Herzen — ein Bettler.

Wie er nach der Mühle kam, wußte er nicht. Tagelang saß er brütend in der kleinen Kammer und starrte ins Leere. Und als er die Qual nicht mehr ertragen konnte, floh er aus der Heimat — Glaube, Liebe, Glück, Ruhe — alles war dahin!

Er hatte nur noch sich selber und ein Grab — das Grab seiner Liebe. Mit Gott und der Welt zerfallen, floh er in die Einsamkeit. Der Geldpunkt, der im realen Leben eine so große Rolle spielt, machte ihm keine Sorgen. Seine Gedichte, die kurz zuvor in neuer Auflage erschienen waren, hatten ihm eine hübsche Summe eingebracht, und der Konsul hatte ihm einen Scheck ausgehändigt, den er nur bei einem Bankhause vorzuweisen brauchte, um ein paar Jahre lang sorgenfrei leben zu können.

Und so reiste er nach einer kurzen Benachrichtigung des Konsuls nach Italien. Im Süden im Lande der Sonne, wo an blumengeschmückten Ufern schöne Menschen wandeln, wo die Ruinen alter Städte in den Glanz eines zauberhaft blauen Himmels hineinragen, im warmen Scheine der Sonne Italiens hoffte er Genesung für seine Herzenswunde zu finden.

Und so saß er dann stundenlang an den Ufern des Albanersees an eine geborstene Säule gelehnt und blickte hinab in dieses glänzendblaue Riesenauge.

Eine wundervolle Stille, ein süßer Zauber lag über dem See, ganz geschaffen zum Sinnen und Träumen. Marmorbilder lagen umher auf dem Boden, über den einst die [illegible] gezogen waren. Die Albaner Berge stiegen wie eine violette Wand empor, auf ihrem Gipfel mit dem Kastaniengehölz, durch das die weißen Mauern eines Klosters [illegible] schimmerten, schon am Riesenauge aufzuschwimmen. [illegible]

selbstverständlich ganz bereit sein, in der Kommission die Einschränkung zu bilden. Ich muß meinen Kommissar vorbehalten, morgen ganz eingehend alle die Einzelheiten zu erörtern, die in sachkundiger Verfassung des Gesetzes eingemerkt werden.

Abg. Dr. Mugdan (fr. Vp.): Daß auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens vieles im Argen liegt, kann wohl ernstlich nicht bestritten werden. Ich darf wohl daran erinnern, daß erst im vorigen Jahre der Abg. Trimborn einen dringenden Appell an die Regierung gerichtet hat, mit den Schwindelkassen einmal gründlich aufzuräumen. Es gibt nicht nur eine Menge Schwindelkassen, die schließlich den Betrieb einstellen müssen; es gibt auch solche, die trotz der unfähigsten Geschäftsgebarung recht gut florieren, weil sie es verstehen, durch allerhand Kniffe die Versicherten um die versprochenen Leistungen zu betrügen. Redner gibt eine Anzahl von Beispielen, wie einzelne Kassen es verstanden haben, durch verschleierte Klauseln in den Aufnahmebedingungen, sich ihren Verpflichtungen zu entziehen. Trotzdem sind meine politischen Freunde einmütig für Ablehnung dieser Vorlage, weil sie darin eine Gefährdung derjenigen Hilfskassen erblicken, die bisher eine durchaus einwandsfreie Tätigkeit entfaltet haben. Es gibt eine Menge von freien Hilfskassen, die den versicherungsmathematischen Grundsätzen nicht entsprechen, trotzdem aber schon jahrelang eine so segensreiche Tätigkeit ausgeübt haben und voraussichtlich auch weiter ausüben würden. Es geht ihnen eben wie jenem Kranken, der, trotzdem der Arzt ihn als hoffnungslos aufgegeben hatte, wieder gesund wurde, und der nun vom Arzte sich sagen lassen mußte: Ja, nach den Lehren der Medizin sind Sie eigentlich tot (Heiterkeit); Sie sind gegen alle Regeln wieder gesund geworden. So bestehen auch manche Hilfskassen, die nach den Regeln der Versicherungswissenschaft schon längst tot sein müßten. Ich halte es überhaupt für unmöglich, mit ein und demselben Gesetze die Schwindelkassen zu unterdrücken und die einwandsfreien Kassen nicht zu schädigen; hier müßte man differenzieren, indem man jede der beiden Kategorien ihren besonderen Gesetzen unterstellte. Und vielleicht wird der rechte Zeitpunkt gekommen sein bei einer allgemeinen Reform des gesamten Krankenkassenwesens, die sich vor allem die Aufgabe stellen müßte, die Krankenversicherung mit der Invalidenversicherung organisch zu vereinigen. Redner spricht sich schließlich für die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 14 oder 21 Mitgliedern aus.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag, 1 Uhr, vertagt. Schluß 6 Uhr.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Berlin**, 29. Januar.

**In Reichstagskreisen** verlautet, daß die Diäten in der Form eines Pauschales in Höhe von 3000 Mark in der Session gewährt werden sollen, von dem für jeden Abwesenheitstag ein entsprechender Abzug gemacht werden soll. Die Vorlage soll für die laufende Session noch rückwirkend in Kraft treten. — Der „L.-A.“ verbreitet eine neue Variante, die der Wahrheit am nächsten kommen dürfte. Danach soll die Vorlage, die voraussichtlich schon in allernächster Zeit dem Bundesrat zugehen wird, sich im wesentlichen dem vom Reichstage mehrfach angenommenen Gesetzentwurfe anschließen, der bestimmt, daß neben freier Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen die Mitglieder des Reichstages für die Dauer ihrer Anwesenheit bei den Sitzungen des Reichstages Anwesenheitsgelder in Höhe von 20 Mk. für den Tag erhalten. Davon werden die Tagegelder abgerechnet, die ein Mitglied des Reichstages in seiner Eigenschaft als Mitglied des deutschen Landtages für dieselbe Zeit bezieht. Die Bedingungen über die Festsetzung und Zahlung der Anwesenheitsgelder bestimmt der Reichstag bezw. dessen Präsidium. Außerdem ist in Erwägung gezogen worden und wird vielleicht in dem Regierungsentwurf vorgeschlagen werden, die Anwesenheitsgelder nur für eine begrenzte Dauer, etwa für acht Monate in einem Kalenderjahre zu bewilligen. Ferner soll Artikel 28 der Reichsverfassung dahin abgeändert werden, daß die darin für die Beschlußfähigkeit des Reichstags vorgeschriebene Zahl (Mehrheit der gesetzlichen Anzahl der Mitglieder, also 199), bei den Abstimmungen über Vorlagen und Anträge in zweiter, also nicht entscheidender Lesung und namentlich über Anträge auf Schluß der Debatte, wesentlich herabgesetzt wird. Endgültiges stände in der Beziehung übrigens noch nicht fest.

## Deutschland.

**Berlin**, 29. Januar.

### Hof- und Personalnachrichten.

**Auf Befehl des Kaisers** fällt der Ball im Königl. Schloß am 31. Januar wegen des Ablebens des Königs von Dänemark aus.

Für die Vermählungsfeier des Prinzen Eitel Friedrich, die bekanntlich am 27. Februar, dem Tage der Silberhochzeit des Kaiserpaares, in Berlin stattfinden wird, ist vorläufig folgendes Programm festgesetzt worden: Samstag, den 24. Februar, Einzug der Herzogin-Braut, Familientafel; Sonntag, 25., Kirchgang des Brautpaares zum Dom; Montag, 26., Empfang der Deputationen, Galatafel im Schloß und Galaoper; Dienstag, 27., Trauung in der Schloßkapelle und Hochzeitsmahl.

**Neue Mitglieder des Herrenhauses.** Wie schon mitgeteilt, hat der Kaiser aus Anlaß seines Geburtstages eine Reihe von Persönlichkeiten durch die Berufung in das preußische Herrenhaus ausgezeichnet. Der Regierungspräsident z. D. v. Colmar-Meyenburg gehört zu den Beamten, die 1899 — er war damals Regierungspräsident in Lüneburg — wegen ihrer ablehnenden Haltung gegen die Kanalvorlage gemaßregelt worden sind. Politisch ist er im übrigen nicht hervorgetreten. Mit der Berufung des Professors v. Bergmann geht ein alter Wunsch des Aerztestandes in Erfüllung, der schon lange eine Vertretung im Herrenhause durch eine seiner Berühmtheiten begehrte. Herr v. Holleben war bekanntlich nach einer raschen diplomatischen Laufbahn 1897 zum deutschen Botschafter in Washington ernannt worden und hat diesen wichtigen Posten rund fünf Jahre, bis zum Januar 1903, innegehabt. Der Geheime Kommerzienrat Heinrich Lueg in Düsseldorf füllt eine Lücke wieder aus, die durch den Tod seines Bruders Karl in der Vertretung der rheinischen Industrie im Herrenhause eingetreten war. Er war der Leiter der großen Düsseldorfer Ausstellung im Jahre 1902 und wurde seinerzeit wegen der großen Verdienste, die er sich um das Gelingen dieser Ausstellung erworben hat, von der Stadt Düsseldorf zum Ehrenbürger ernannt.

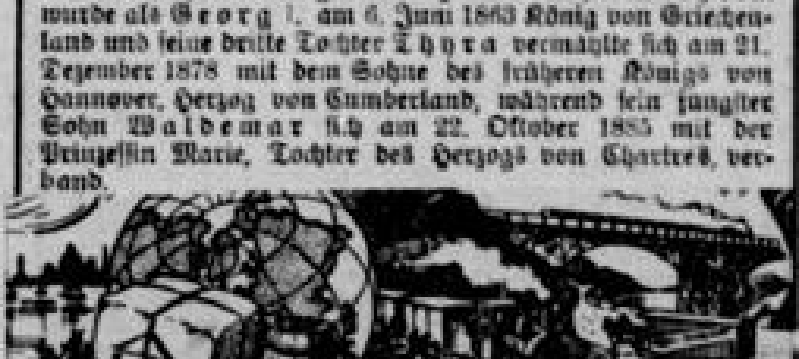
### König Christian IX. von Dänemark.

Ganz unerwartet brachte am gestrigen Spätnachmittage der Telegraph aus Kopenhagen die Kunde von dem plötzlichen Ableben des Königs Christian, des Nestors der Monarchen Europas. Wenn das hohe Alter des Königs auch die Plötzlichkeit des Todes erklärlich macht, so kommt die Kunde von dem Ableben des „Schwiegervaters von Europa“, wie König Christian IX. in Anbetracht seiner weitverzweigten Familienbeziehungen zu den europäischen Dynastien genannt wurde, doch überraschend und um so unerwarteter, als in den letzten Wochen nichts von einer Krankheit oder auch nur einem leichten Unwohlsein aus Kopenhagen verlautete. Am Montag vormittag noch hatte der König in gewohnter Weise die große Montagsaudienz erteilt. Da er sich müde fühlte, ging er zu Bett, um vor der Tafel zu ruhen. Die Kaiserin-Witwe von Rußland begab sich um 3 Uhr zum König, der sich nicht wohl fühlte. Die Kaiserin rief die Mitglieder der Königsfamilie herbei, von denen sich auch mehrere einfanden. Kurz vor 3 Uhr 40 Minuten starb der König still und ruhig.

König Christian ist geboren am 8. April 1818 auf Schloß Gottorp bei Schleswig als vierter Sohn des 1831 verstorbenen Herzogs Friedrich Paul Leopold von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Nach dem Tode seines Vaters wurde er in Dänemark erzogen, und in den Jahren 1839 bis 1841 studierte er in Bonn. Im Frühjahr 1842 vermählte er sich mit der Prinzessin Luise von Hessen-Kassel und wurde 1842 Chef der dänischen Gardekavallerie. Als solcher machte er als der einzige Prinz des Gesamthauses Schleswig-Holstein den ersten deutsch-dänischen Krieg 1848—1850 auf dänischer Seite mit. Als Belohnung beschloß die dänische Regierung, ihm beim Aussterben des dänischen Königshauses die Thronfolge zu verschaffen. Im Londoner Protokoll (1852) und durch das Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853 wurde er zum Thronerben bestimmt. Nach dem Tode König Friedrichs VII. am 15. November 1863 trat der Prinz tatsächlich als König Christian IX. von Dänemark die Regierung an. Als erste Regierungshandlung (18. November 1863) genehmigte er eine gemeinschaftliche Verfassung für Dänemark und Schleswig, obwohl kurz vorher (16. November) der Erbprinz Friedrich von Augustenburg sich als Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein hatte proklamieren lassen. Oesterreich und Preußen, unterstützt von England und Rußland forderten nun sofortige Rücknahme der Verfassung vom 18. November und Räumung Schleswigs, und als diese verweigert wurde, überschritten preußische und österreichische Truppen am 1. Februar 1864 die Eider und eroberten ganz Schleswig und Jütland. Dänemark mußte, von Rußland verlassen, im Friedensvertrag vom Oktober 1864 auf Schleswig-Holstein und Lauenburg verzichten. Während des Krieges gab der König zahlreiche Beweise persönlichen Mutes. Nach einer Truppenmusterung in Schleswig besuchte er am 3. Februar das Zentrum der Dannewirkstellung, als diese von den Oesterreichern angegriffen wurde, und ging am 22. März unter dem heftigsten Granatfeuer durch alle Schanzen der von den preußischen Truppen beschossenen Düppelstellung; als in der am meisten ausgesetzten Schanze II dicht neben ihm eine Granate sprang und das Gefolge unwillkürlich Deckung suchte, behielt der König seine ruhige unveränderte Haltung.

Dem Friedensschlusse folgte eine trübe Zeit. König Christian IX. ging an die Regelung der Verhältnisse im Innern und löste, als der Reichsrat Schwierigkeiten bei der Verfassungsreform machte, Folkething und Reichsrat auf. Nach längeren Verhandlungen einigte man sich über einen Entwurf, und im Dezember 1865 war das Gesetz sanktioniert. Entsprechend der Reform wurde der Reichsrat am 12. Mai 1866 für immer geschlossen. Im Jahre 1867 schloß die Regierung der Vereinigten Staaten mit Dänemark einen Vertrag über den Verkauf der westindischen Inseln St. Thomas und St. Jean, ein Vertrag, der freilich nie in Wirkung trat, da der Senat in Washington die Ratifikation verweigerte. In den siebziger Jahren führte der König mit seinen öfters gewechselten Ministerien die Reorganisation der dänischen Kriegsmacht durch und bewirkte Reformen auf den Gebieten des Kommunalwesens, des Handels und der Verkehrsmittel. In den Jahren 1872—1876 hatte die Regierung gegen eine zähe Opposition im Folkething, die schließlich eine Mehrheit von 74 Stimmen zusammenbrachte, zu kämpfen. Als sich die Opposition dann spaltete, gelang es dem Ministerium Estrup im Jahre 1880, zwei wichtige Gesetze, Landheer und Marine betreffend, durchzubringen. Jedoch trat der Konflikt zwischen der Regierung und der vereinigten Linken im Folkething bald wieder hervor, und als nach einem Attentat auf den Ministerpräsidenten im Oktober 1885 die Sitzungen des Reichstags aufgehoben wurden, mußte gar zur famosen „Selbstbesteuerung zur Verteidigung des Vaterlandes“ geschritten werden, um die vom Reichstage abgelehnten Anleihen zur Anlage von Festungswerken für die „Verteidigung Kopenhagens gegen Ueberraschungen von der Seeseite her“ durchführen zu können. 1890 wurde das widerspenstige Folkething aufgelöst. Die Neuwahlen fielen aber ungünstig für die Regierung aus. Erst nach einem zehnjährigen budgetlosen Regiment und der Vollendung der Befestigung trotz des Widerspruchs der Volksvertretung kam ein Ausgleich zustande, auf Grund dessen Estrup zurücktrat und mehrere „gemäßigte“ Kabinette folgten. Endlich 1901, nachdem inzwischen die Königin aus dem Leben geschieden war, entschloß sich Christian IX. zur Berufung des radikalen Ministeriums Deuntzer, dessen Zusammensetzung der Mehrheit des Folkethings entsprach; seither hatte der Achtzigjährige den Frieden mit seinem Volke und fand er den Mut, auch nach außen versöhnliche Gesinnungen zu zeigen.

Dreiundvierzig Jahre lang hat König Christian den Thron Dänemarks inne gehabt; aber politisch hatte er nur „Pech“. Da trieb der König nach dem Stil des Habsburger Kaisers Friedrich IV. eine Heiratspolitik, und noch mehr als bei Oesterreich traf es zu: „tu, felix Austria, nube!“ Seine sämtlichen sechs Kinder machten die denkbar besten Partien. Das Hauptverdienst daran hatte der patriarchalische Ton, der in der Familie herrschte. Hier fühlten sich die fremden „souveränen Besucher“ fern von dem ermüdenden Getriebe der großen Welt, und der biblisch-kordiale Wandel in der Königsfamilie zog die Besucher immer wieder nach Kopenhagen. Besonders Zar Alexander III. fühlte sich nirgends wohler als in Fredensborg, dem einzigen Orte, wo er ohne Schutzwache frei einhergehen konnte. Und als er einst in einer Jagdhütte sehen mußte, daß das Damwild ganz zahm war, weil der alte gute König nicht duldete, daß etwas abgeschossen wurde, fühlte er den Frieden dieser Szene so sehr, daß er mit Tränen von dem Platze schied und ungern in sein rauhes Rußland heimkehrte, wo er bald genug „vom Leben kommen“ sollte. — Wenn auch Dänemark nie wieder zu dem Einfluß wie unter der Großen Margareta gelangen wird, so ist doch das eine sicher, daß es nimmer von der Karte verschwinden wird, dazu ist die Zahl der Verwandten zu groß, und es würde gegen den Angreifer alsbald noch ein ganz anderer „diplomatischer Feldzug“ entbrennen, als es schon 1864 der Fall war. Seine älteste Tochter Alexandra heiratete am 10. März 1863 den englischen Thronfolger, jetzigen König Eduard VII., und seine zweite Tochter Dagmar vermählte sich mit dem russischen Großfürsten Alexander, der später als Alexander III. den russischen Thron bestieg. Sein zweiter Sohn Wilhelm wurde als Georg I. am 6. Juni 1863 König von Griechenland und seine dritte Tochter Thyra vermählte sich am 21. Dezember 1878 mit dem Sohne des früheren Königs von Hannover, Herzog von Cumberland, während sein jüngster Sohn Waldemar sich am 22. Oktober 1885 mit der Prinzessin Marie, Tochter des Herzogs von Chartres, verband.

…lessen, Möbel-
…ann, gegr. 1831.
Mainz: Bernh. Auer III. Mainz Speditions- und Lagerhaus. Amtlich Bahnspedition.
München: Fischer & Elhardt.


## Frankreich.

**Paris**, 29. Jan. Die Inventuraufnahme des Vermögens der Kirchen in den verschiedenen Städten des Landes wird fortgesetzt. In Moulins kam es zwischen dem Inspektor, der die Eintragungen vornahm, und einem Anwesenden zu Tätlichkeiten. In Remiremont und Alençon weigerten sich die Geistlichkeiten, die Türen der Kirchen zu öffnen. In Vannes war vor der Kirche eine überaus große Menge versammelt, die Kirchenlieder sang. Ein Domherr verlas einen Protest.

**Paris**, 29. Jan. Im Auftrag des Deutschen Kaisers überreichte der Marine-Attaché der deutschen Botschaft, Kontreadmiral Siegel, dem Präsidenten der Republik die von Kaiser Wilhelm gezeichneten vergleichenden Tabellen der Kriegsflotten. Herr Loubet nahm sie mit dem Ausdruck seines lebhaften Interesses und herzlichsten Dankes entgegen.

**Tokio**, 29. Jan. Der frühere japanische Gesandte in Petersburg Kurino ist zum Botschafter in Paris ernannt worden.

## Großbritannien.

### Die Wahlen in England.

**London**, 29. Jan. Nach den bis heute nachmittag halb 4 Uhr eingegangenen Wahlergebnissen sind gewählt worden 383 Liberale, 42 Arbeiterparteiler, 84 Nationalisten und 155 Unionisten. Es fehlen nur noch die Ergebnisse aus vier Wahlkreisen.

## Rußland.

### Die Revolution in Rußland.

**Berlin**, 29. Jan. Aus Riga wird der „B. Z.“ gemeldet: Am Sonntag wurde Graf Fredro von Lambsdorff, Besitzer des Gutes Berkigen in Kurland, zwei Werst von seinem Gute auf der Fahrt nach Tuckum ermordet. Er war zur Besichtigung des Guts, das er schon im Dezember verlassen hatte, hinausgefahren. Der in seiner Begleitung befindliche Baron Karl Koenne, Bevollmächtigter von Kalnen, wurde schwer verwundet. Der unbekannte Täter ist entkommen.

## Japan.

**Tokio**, 29. Jan. General Nakamura, Präsident der Präsident der Stahlwerke, berichtete vor dem Budgetausschusse, das Hauptziel der Werke, in Kriegszeiten die Unabhängigkeit von fremder Zufuhr zu erzielen, sei schon erreicht, daß aber ein weiterer Ausbau des Arbeitsfeldes der Werke notwendig sei, um der Notwendigkeit des Imports, der vor dem Kriege jährlich 210 000 Tonnen betrug und sich künftig wahrscheinlich noch steigern werde, aus dem Wege zu gehen. Das Finanzkabinett beriet die Aufnahme einer Anleihe im Auslande vor; man erwartet, daß das Parlament die Vorlage, welche die Aufnahme der Anleihe genehmigt, trotz der Opposition annimmt.

## Städtisches.

(Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Berichte nur mit deutlicher Quellenangabe „Westf. Merk.“ gestattet.)

**Münster**, 30. Januar.

✠ **Personalien.** Gerichtsassessor Kenter in Königsberg ist als Verwalter der Stelle eines Vorstandes beim Stempel- und Erbschaftssteueramte nach Münster i. W., Obergrenzinspektor Gehrmann in Prostken als Obersteuerinspektor nach Dortmund, und Regierungs- und Forstrat Spiegel von und zu Peckelsheim unter Uebertragung der Inspektionsgeschäfte der Forstinspektion Potsdam-Oberswalde an die Königl. Regierung zu Potsdam versetzt worden. — Die bisherigen Gerichtsreferendare Frhr. Thilo v. Werthern und Frhr. Karl Wolff-Metternich sind zu Regierungsreferendaren ernannt und zum Vorbereitungsdienst für die höhere Verwaltung zugelassen worden. — Der Schulvorsteher Dr. Ludwig Bornemann in Hamburg ist vom 1. April 1906 ab mit der kommissarischen Verwaltung des Kreisschulinspektionsbezirks Gelsenkirchen-Hattingen unter Anweisung seines Wohnsitzes in Gelsenkirchen beauftragt worden. — Der Obergrenzkontrolleur Varius in Grabow ist als Obersteuerkontrolleur nach Stadtlohn versetzt worden.

△ **Kammerherr v. Bogelsang** auf Heveshöfen bei Herzen i. W. ist zum Mitglied des fachmännischen Beirates der Kaiserlichen biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft für die Zeit bis zum Ablauf des Jahres 1910 berufen worden.

## Provinzielle Nachrichten.

✠ **Sterbefälle in der Provinz Westfalen.** Auf je 1000 zu Anfang des Jahres Lebende entfielen Sterbefälle (einschließlich Totgeborene) im Mittel der Jahre von 1881 bis 1890 — 24,4, von 1891 bis 1900 — 21,7, im Jahre 1903 — 19,6 und 1904 — 20,3. Von 1000 Lebendgeborenen starben im 1. Lebensjahre im Jahre 1903 — 150, 1904 — 156. Unter 1000 Gestorbenen (ohne Totgeborenen) waren Kinder bis zu 15 Jahren im Jahre 1903 — 530, 1904 — 535.

* **Rietberg**, 29. Jan. Dem hiesigen Schulverbande wurde seitens des Kultusministers zum Neubau einer sechsklassigen katholischen Schule eine Beihilfe von 20 000 Mark bewilligt.

✠ **Minden i. W.**, 30. Jan. Der an der höheren Mädchenschule und dem damit verbundenen Lehrerinnen-Seminar in Minden angestellte Oberlehrer Schulze ist vom Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten zum Direktor des Königlichen Lehrerseminars zu Oels in Schlesien ernannt worden und wird die Stelle am 1. Februar d. Js. bereits übernehmen. — Der Kataster-Kontrolleur Steuerinspektor Eudem in Husum ist nach Minden versetzt und mit der Verwaltung des Katasteramtes I beauftragt worden. — Für die Verwaltung der Stempelverteilungsstelle in Lübbecke ist nach der Bekanntmachung der Provinzial-Steuerdirektion zu Münster an Stelle des bisherigen Verwalters Lümkemann nunmehr der Rendant der städtischen Sparkasse, Ritter, in Lübbecke vom 1. Februar ab bestellt worden. — Mit Genehmigung des fürstlichen Staatsministeriums zu Detmold ist für den verstorbenen Geheimen Regierungs- und Gewerberat Naether in Minden der Königlich Preußische Regierungs- und Gewerberat Müller in Minden mit der Gewerbeaufsicht im Fürstentum Lippe beauftragt.

* **Unna**, 29. Jan. Im vorigen Winter wurden im hiesigen katholischen Krankenhause 777 Kranke verpflegt gegen 666 im Vorjahre. Die Zahl der Sterbefälle betrug 41. Es blieben am Jahresschlusse 72 Kranke in Pflege. Auf jeden Verpflegten fielen im Durchschnitt 33 Pflegetage.

* **Langschede**, 29. Jan. Im nächsten Etatsjahre werden hier 250 Prozent Kommunalsteuern erhoben, statt 210 Prozent in diesem Jahre. — Die Gemeindevertretung beschloß, die etwa 50 Meter lange hölzerne Ruhr-Brücke durch eine eiserne zu ersetzen.

* **Gummersbach**, 29. Jan. Die dem Landtagsabgeordneten Krawinkel gehörige Baumwollspinnerei in Vollmerhausen steht seit heute mittag in Flammen. Den zahlreichen Feuerwehren ist es bisher nicht gelungen, des Feuers, das, wie vermutet wird, durch Selbstentzündung der Baumwolle entstanden ist, Herr zu werden. Die Fabrik ist vollständig ausgebrannt. Die Lagerhäuser und Bureaugebäude blieben unversehrt.

* **Köln**, 26. Jan. Im November vorigen Jahres bestahl das Dienstmädchen Magdalene Margarete Becker ihre Dienstgeberin in Brühl bei Köln um eine beträchtliche Menge wertvoller Schmuckgegenstände und Aktien, im Werte von 28 268 Mark. Sie flüchtete nach London und machte die Bekanntschaft dreier junger Männer, denen sie die gestohlenen Wertgegenstände zur Veräußerung übergab. Von dem Erlöse scheint sie jedoch nur einen geringen Teil erhalten zu haben, genug aber, um hier privatisieren zu können. Scotland Yard forschte inzwischen der Diebin nach und diese wurde endlich auch ausgeforscht und festgenommen. In der Untersuchungshaft nannte sie die drei jungen Männer, denen sie die gestohlenen Wertsachen zur Veräußerung übergeben hat. Einer derselben, der 19jährige Johann Köpp, wurde darauf auch ausgeforscht und festgenommen und ein Teil der Schmuckgegenstände, die er verkauft hatte, aufgebracht und von der bestohlenen Dienstgeberin Frau Klein, die als Zeugin herübergekommen war, als ihr gehörig erkannt. Frau Klein fügte dabei ihrer Aussage hinzu, daß die Becker dreimal versucht hatte, sie und ihren Gatten durch Anbohren der Hähne der Gasleitung und durch das im Schlafzimmer ausströmende Gas zu ersticken. Die Becker wurde zur Auslieferung an Deutschland verurteilt; Köpp dagegen bis auf weiteres zurückgestellt, da man hofft, auch seine beiden anderen Mithelfer auszuforschen und festzunehmen.

* **Montabaur**, 26. Jan. Am 17. d. M. fand hier die Wahl des Stadtverordnetenvorstehers statt. An Stelle des ausgeschiedenen und nicht wiedergewählten Vorsteher Leuthner wurde Gerichtssekretär Demme mit neun Stimmen gewählt, während der Kaufmann Ad. Flügel sieben Stimmen und Rechtsanwalt und Notar Dr. Wentrup eine Stimme erhielten. Montabaur ist ein Städtchen von ungefähr 3700 Einwohnern mit etwa 3200 Katholiken, 400—450 Protestanten und 50—100 Juden. Von den 18 Stadtverordneten sind 15 katholisch, 2 protestantisch und 1 israelitisch. Bei der letzten Wahl Ende des verflossenen Jahres, kam der zweite Protestant ins Stadtverordnetenkollegium. Und diesen erst vor einigen Wochen Gewählten, der noch niemals Stadtverordneter gewesen ist, hat man jetzt zum Stadtverordnetenvorsteher erkoren, während der zweite Protestant stellvertretender Vorsteher ist.

* **Trier**, 26. Jan. In der „Trierischen Landeszeitung“ waren mehrere Artikel unter dem Titel „Wildschadengeschichten aus der Eifel nach der Natur gezeichnet von Pfarrer Hollert in Irrel“ erschienen, die an der Hand tatsächlicher Vorkommnisse die Mängel des Wildschadengesetzes und die unrichtige Handhabung dieses Gesetzes dartun sollten. Ein besonders krasser Fall war angeführt, wo ein Ackerer in Ferschweiler statt 40 Mark Wildschadenersatz, den auch der betreffende Sachverständige für nicht zu hoch erachtete, nur 10 Mark erhielt. Der Ackerer hat seinen beiden Zeugen noch je 5 Mark geben müssen, so daß er nach Abzug seiner eigenen Auslage noch einige Mark hätte beilegen müssen, zu dem Schaden, den er gehabt habe. In dieser Veröffentlichung erblickte Bürgermeister Fahrbender den Vorwurf, er habe den geschädigten Ackerer zugunsten des Jagdpächters Tudor, eines Ausländers, ungerecht behandelt. Es wurde vom Vorgesetzten des Bürgermeisters, Landrat v. Kesseler in Bitburg, gegen den Verfasser und gegen die „Trierische Landeszeitung“ Strafantrag gestellt. In der gestrigen Strafkammerverhandlung, in der die Richtigkeit der Angaben im allgemeinen dargelegt wurde, kam es zu einem Vergleiche, wonach Pfarrer Hollert erklärt, daß er nicht habe behaupten wollen, Bürgermeister Fahrbender habe den Geschädigten benachteiligt, um den Jagdpächter zu begünstigen, ferner daß er die von ihm für glaubwürdig erhaltenen Angaben, die sich nach der Anklageschrift als unwahr herausgestellt haben, nicht mehr aufrecht erhalte, und daß ihm die Absicht der Beleidigung der Tätigkeit des Bürgermeisters ferngelegen habe. Die Anklage wurde hiernach anerkannt, daß die beiden Zeugen des Geschädigten je 5 Mark erhalten hätten und daß der Sachverständige den Schadenersatz von 40 Mark für nicht zu hoch erklärt habe. Statt der baren Geldzahlung hat vielmehr der Ackerer einige Tage für sie gearbeitet. Was die Aussage des Sachverständigen angeht, so hat dieser früher die Richtigkeit der Angaben Hollerts ausdrücklich bestätigt, nachher konnte er sich dessen jedoch nicht mehr erinnern.

Für die

## Monate Februar und März

werden Bestellungen auf den „Westfäl. Merkur“ in der Expedition und von allen Postanstalten fortwährend entgegengenommen.

Das Abonnement für die Monate Februar und März kostet in der Stadt Münster 2 Mk., für die auswärts wohnenden Bezieher 2,84 Mk.

Probenummern werden auf Wunsch unentgeltlich und frankiert zugesandt.

* **Osnabrück**, 29. Jan. Der Hochwürdigste Herr Bischof hat durch den Rektor der deutschen Nationalstiftung S. Maria dell' Anima, Monsignore Dr. Lohninger, dem heiligen Vater den Betrag des in hiesiger Diözese und den Nordischen Missionen angesammelten Peterspfennigs, sowie das Ergebnis der für die durch Erdbeben geschädigten Bewohner Kalabriens veranstalteten Kirchenkollekte überreichen lassen. Darauf hat der Hochwürdigste Herr, der „Osnabrücker Volkstg.“ zufolge, von Seiner Heiligkeit ein eigenhändiges Schreiben erhalten, das in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Ehrwürdiger Bruder! Wenn schon Deine und der Deiner Obhut anvertrauten Gläubigen Ergebenheit gegen Uns und diesen Apostolischen Stuhl durch andere Beweise bestens dargetan ist, so ist doch das, was Du zur Steuerung Unserer unverschuldeten Notlage beigetragen hast, ganz hervorragend. Indem Wir für die Summe, die Du Uns durch Unseren geliebten Sohn Josephus Lohninger jüngst überwiesen hast — nämlich 30 700 Lire als Beihilfe für den Peterspfennig und dann 11 000 Lire für die unglücklichen Kalabrier — Dir und den Gebern herzlich danken, erteilen Wir Dir, Ehrwürdiger Bruder, der Geistlichkeit sowie dem Dir anvertrauten Volke von ganzem Herzen den Apostolischen Segen. Im vatikanischen Palaste, am 1. Dez. 1905. Pius X. Papst. An Unseren Ehrwürdigen Bruder Hubertus Voß, Bischof von Osnabrück.“ Das Schriftstück zeigt die klaren, charakteristischen Schriftzüge des Papstes auf pergamentartigem Papier, das als Wasserzeichen das Porträt und das Wappen Sr. Heiligkeit trägt.

* **Wilhelmshaven**, 27. Jan. Von den älteren Schiffen der Flotte werden in diesem Jahre sechs die 25. Wiederkehr des Tages feiern, an dem sie vom Stapel gelaufen sind, und zwar die Linienschiffe „Bayern“ und „Württemberg“, das Panzerkanonenboot „Biene“, die ehemaligen Korvetten „Carola“ und „Olga“ und endlich das Artillerieschulschiff „Mars“. Im aktiven Dienst befindet sich von den 6 Jubilaren nur noch „Mars“.

* **Delmenhorst**, 28. Jan. Die englische Arbeitszeit für den Samstag jeder Woche hat die Linoleumfabrik „Hansa“ eingeführt. Die Fabrik beschäftigt ihre Arbeiter an den Samstagen also von 6 Uhr morgens bis mittags 2 Uhr mit einer einmaligen Unterbrechung von einer halben Stunde Frühstückspause. Für die Arbeiter der „Hansa“ bedeutet diese Neuerung eine Arbeitszeitverkürzung von 3 Stunden wöchentlich, bei Fortzahlung des bisherigen Lohnes.

## Vermischtes.

**Breslau**, 28. Jan. Wie die sozialdemokratische „Volkswacht“ mitteilt, schweben gegenwärtig gegen ihre Redakteure Rück und Albert zusammen 14 Strafprozesse. Der dritte Redakteur Löbe ist bekanntlich kürzlich zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden.

**Posen**, 29. Jan. In Graz beging der Buchhalter Bensli Selbstmord. Er verließ während des Diners anläßlich der Kaiserfeier den Saal und schoß sich eine Kugel in den Kopf.

**Darmstadt**, 29. Jan. Der Gerichtsassessor Wörth, der bekanntlich in der Heppenheimer Mordaffäre durch sein scharfes Vorgehen bekannt wurde, ist durch Verfügung des Justizministers seines Dienstes enthoben und durch einen anderen Assessor ersetzt worden.

**Luxemburg**, 28. Jan. In Medernach in Luxemburg wurden die Ueberreste eines römischen Lagers freigelegt, in dem Münzen, Urnen und Bruchstücke eines kunstvoll gearbeiteten Ornaments gefunden wurden.

**Tübingen**, 28. Jan. Das Corps Franconia (im Kösener S. C.) ist wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung und der akademischen Disziplin von der akademischen Disziplinarbehörde bis 1. Januar 1907 suspendiert worden. Dem Corps war schon voriges Jahr die Auflösung angedroht worden.

**Newyork**, 28. Jan. Van Schaik, der Kapitän des verbrannten Dampfers „Slocum“, wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. In der Begründung des Urteils wird gesagt, der Kapitän habe seine Mannschaft nicht für den Fall des Ausbruchs eines Feuers instruiert; auch die Rettungsgürtel seien nicht in Ordnung gewesen.

**München**, 29. Jan. Gestern vormittag nach Ankunft des Frankfurter Schnellzuges wurde die Kriminalpolizei zum Hauptbahnhof berufen. Zwei von Frankfurt im Schlafwagen angelangte Reisende wollten um 6000 Mark bestohlen worden sein. Der Schlafwagenschaffner versicherte, die Betreffenden hätten ihre Abteile von innen verschlossen gehabt. Die ganze Schlafwagenabteilung sei von niemand außer ihm selbst betreten worden. Der eine der beiden Reisenden gab auch zu, morgens in München die Brieftasche mit dem Geld noch besessen zu haben; er müsse sie beim Ankleiden verloren haben. Kriminalbeamte durchsuchten alle Räume des Wagens — alles vergebens. Das Geld war verschwunden.

**Amsterdam**, 28. Jan. In der Generalversammlung der Holländischen Hypothekenbank wurde mitgeteilt, daß der veruntreute Betrag, soweit bereits ersichtlich, 2 320 000 Fl. beträgt und daß die Inhaber rechtmäßiger Pfandbriefe ohne Schaden davonkommen werden. Ueber die Verpflichtungen gegenüber den Personen, die in unrechtmäßiger Weise in den Besitz von Pfandbriefen gelangt sind, besteht noch keine Sicherheit. Kollektivweise wird beabsichtigt, deren Ansprüche auf dem Gerichtswege zu bekämpfen.

**Madrid**, 29. Jan. Der Dampfer „Eider“, der die französische Kolonie an Marokko mit Waren versorgte, strandete vergangene Nacht infolge eines Sturmes; acht Personen ertranken, zwei wurden gerettet.

✠ **Eine Kaffernhochzeit** wird sehr lebensfrisch geschildert in dem Buche von J. W. Ehrenfeld „Ein Ritt ins Zululand“. Sieh', was ist das beim Kraal dort für ein buntes Gewimmel von zahllosen Kaffernburschen und Männern und Mädchen! Und da steht ja ein weißer Beamter in englischer Uniform! Als wir ankamen, erklärte der Beamte uns, es gebe eine Hochzeit. Auf einer Kaffernhochzeit sind Gäste gern gesehen, und sind es gar weiße Gäste, dann glaubt der Kaffer, durch deren Beiwohnung so etwas wie Standeserhöhung zu erleben. Wir wählten einen Platz, von dem aus wir das Festgewühl übersehen konnten. Während wir einen kleinen Imbiß nahmen, besorgten einige braune Kaffernknaben für unsere Pferde. „Es finden,“ so erklärte uns der Beamte, „bei jeder Kaffernhochzeit zunächst drei Tänze statt, im Kraal des Bräutigams, in demjenigen der Braut und zuletzt wieder im Kraal des Bräutigams. Um diesen letzten Tanz, also die Haupttanz, handelt es sich heute.“ Als Tanzplatz diente ein würdiges Gehöfte, der Ochsenkraal. Dieser wird bei den Kaffern nie mit Stroh versehen; der angesammelte Mist war daher pulverdürrer Staub, für das Tanzen ein recht weicher Boden. An einer Seite kauerte die Braut, umschwärmt von ihren wenigen Habseligkeiten, ein paar irdenen Schüsseln, Decken, einigen Gürteln und einem Kaffernbierkessel. Die Braut selbst war den Blicken der Sterblichen entzogen. Mädchen hielten über, und letzwärts aufgespannte Regenschirme und über ihr eine große bunte Decke. Jetzt stellten sich die Hochzeitsgäste reihenweise zum Tanze auf. Vor der verdeckten Braut standen zuerst die Weiber, dann die Mädchen, die jungen Burschen, zuletzt die Männer. Es waren verschiedene Häuptlinge anwesend und jeder stellte seine Leute in besondern vier Reihen. Die Springerei ging nun los. Bald hüllte eine dichte Staubwolke den wirren Menschenknäuel ein. Nachdem die Hochzeitsgäste eine genügende Anzahl Tänze gestampft und bestimmte Lieder gebrüllet hatten, hielt der Vater der Braut mit großem Wortschwall eine Ansprache an den Bräutigam, deren kurzer Sinn war: „Halte Deine Frau lieb und wert, laß sie nicht Not leiden und schlage sie nicht.“ Dann kam die Braut aus ihrem Versteck hervor und ging, begleitet von zwei Mädchen mit den unvermeidlichen aufgespannten Regenschirmen, um die Hochzeitsgäste und wieder in ihr Versteck zurück. Die Decke wurde wieder dicht um sie gespannt, dann nahm die Szene einen amtlichen Charakter an. Der vom englischen Magistrat gesandte Polizeidiener, von einem landeskundigen Kaffer begleitet, ruft die verdeckte Braut aus sich in die Mitte des Viehkraals und fragt sie im Namen des Gesetzes: „Was willst Du?“ „Ich will heiraten.“ „Wen?“ „Diesen Mann.“ Während dieser Worte richtete die Braut die Spitze eines großen Messers gegen den zwischen den Männern stehenden Bräutigam, und die kaffrische Zeremonie im Ochsenkraal ist zu Ende. Der englische Magistrat nimmt von jeder Hochzeit genaue Kenntnis wegen der Hüttensteuer, die der Kaffer für jedes Weib jährlich zahlen muß. Der große offizielle Tanz wurde nun mit Begeisterung abgestampft. Inzwischen war der Festochse geschlachtet und Kaffernbier gebraut worden. Ein Fress- und Saufgelage, wie ich noch keins gesehen, begann und beigerte die Tanzwut der Kaffern aufs höchste. Das Hochzeitsfest artete in Rasserei aus. Von Ehrbarkeit konnte der weiße Kaffer dann nicht mehr, am wenigsten die Häuptlinge. Der widerwärtigen Schauspiels satt, drückten wir uns bei Seite und blühten uns an einer der Hütten in unsere Reitdecken. Die ganze Nacht hindurch tönte Brüllen und Tanzen der Zulumänner zu unseren Ohren.

---

mählich erblaßte und langsam erlosch, wie eine purpurne Lampe.

Von bläulichem Lichte übergossen lag der See, leichte Düfte umsäumten seine Ufer, und wenn sich in ihm eine Welle hob, so gleißte er wie ein riesenhafter Silberpanzer und sprühte in Millionen Funken.

Näher und näher lockte ihn das funkelnde Auge. Wie im Traume trat er dicht an den See, die Wellen netzten seinen Fuß, noch ein Schritt — und der See zog ihn hinab.

Da stand er plötzlich stille. Auf dem schwankenden Spiegel glaubte er ein bleiches Gesicht mit feuchtschimmernden Augen zu sehen. Der bleiche Mund schien sich zu öffnen. „Zurück!“ klang es ihm entgegen.

„Maria Felice,“ schrie er auf und sprang zurück. „Mein guter Engel, Du hast mich gerettet.“

(Forts. folgt.)

# Neueste Nachrichten.

□ Bocholt, 29. Jan. Ein Unfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich heute morgen gegen 11½ Uhr in der Baumwollfabrik der Firma Bernh. Mölling hier. Dort wollte der 16jährige Schlosser Joh. Capelle aus Bocholt auf einem Gerüst unterhalb der Transmission eine Lagerschale mit Stoß von einem untenstehenden Arbeiter in Empfang nehmen. Hierbei ergriff ihn das Ende der Welle in den Kleidern am Rücken und schleuderte ihn mit herum. Er schlug mit dem Kopf und den Beinen gegen einen 40 cm über der Welle befindlichen Holzbalken, wodurch der Hinterkopf förmlich zerschmettert wurde, auch die Beine waren mehreremale gebrochen. Wie schrecklich die Leiche zugerichtet war, läßt sich schon daraus schließen, daß die Welle 120 Umdrehungen in einer Minute macht; der Tod war daher sofort eingetreten.

Berlin, 29. Jan. Nach einer Meldung der ‚Voss. Ztg.' aus Paris fällt es dort angenehm auf, daß der Kriegsminister Etienne die gestrige Enthüllung des Denkmals für die Luftschiffer der Pariser Belagerung von 1870-71 dazu benutzt hat, um in wiederholten und eingehenden Wendungen Frankreichs Friedensliebe zu betonen, ohne diese Bemerkungen durch eine einzige kriegerische Anspielung abzuschwächen, die der Anlaß dort nahegelegt hätte.

Berlin, 30. Jan. (Telegramm.) Bei dem gestrigen Bankett der American Association of Commerce führte der Botschafter Charlemagne Tower aus, die deutsch-amerikanische Freundschaft habe im Laufe des letzten Jahres eine erfreuliche, bemerkenswerte Festigung erfahren. Beide Weltmächte haben sich in dem Bestreben zusammengefunden, den Frieden und die Kultur durch wissenschaftliches gemeinsames Wirken zu fördern. Die Weisheit des Kaisers habe in demselben Maße den Wert erkannt, den deutsches Wissen für Amerika habe, wie auch den Nutzen, den Deutschland aus dem praktischen Geschäftsleben der amerikanischen Staaten ziehe. Daher habe er den Professorenaustausch angeregt. Peabody habe in Deutschland die besten Eindrücke gesammelt und werde in der Heimat aus dem Schatze der Erinnerungen die Saat säen, deren Frucht beiden Ländern zum Nutzen gereichen werde. Geheimrat Lehmann griff auf die Rede zurück und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Towers Wunsch in Erfüllung gehen möge. Ferner sprachen Professor Hassenberg [?] und Geheimrat Lewald, der den Nutzen betonte, den die Ausstellung in St. Louis Deutschland und Amerika nicht nur in industrieller und kommerzieller Hinsicht gebracht habe, sondern auch dadurch, daß viele hervorragende Deutsche mit Amerika Beziehungen angeknüpft haben, die für beide Nationen segenbringend sind.

Straßburg, 29. Jan. Polizeikommissar Stephany, der bekanntlich flüchtig geworden ist, wurde in Zürich verhaftet.

Leipzig, 29. Jan. Gegen die ‚Leipziger Volkszeitung' sind zwei Majestätsbeleidigungsprozesse angestrengt worden, der eine wegen des das sächsische Königshaus beschimpfenden Artikels vom 20. Januar ‚Albertinische Profile', der andere wegen des Leitartikels in der letzten Samstagsnummer ‚Borussische Hungerleiderei'. Es schweben bereits zwei Prozesse gegen das Blatt wegen Aufreizung bei den Wahlrechtskrawallen und Beleidigung des Landtags.

Petersburg, 29. Jan. Nach dem vorgestrigen Festmahle der deutschen Kolonie sind von den Teilnehmern 32 000 Mark gezeichnet worden, die anläßlich der bevorstehenden silbernen Hochzeit des Kaisers und der Kaiserin als ‚Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Auguste Viktoria-Stiftung' dem ‚Kaiser Wilhelm I.-Stift' überwiesen werden sollen. Zum Präsidenten der Sitzung wurde der bayerische Gesandte Frhr. v. Guttenberg, zum Vizepräsidenten Kommerzienrat Landshoff bestimmt.

Kopenhagen, 29. Jan. Der vom Justizminister in Audienz empfangene Versicherungsagent Böje, der wegen Einbruchs verurteilt worden war, aber stets seine Unschuld beteuerte, bedrohte den Minister mit einem Revolver. Dem Minister gelang es aber, Böje die Waffe zu entreißen, bevor sie abgefeuert worden war. Böje wurde verhaftet; er ist vermutlich geistesgestört.

Belgrad, 30. Jan. (Telegramm.) In der Klubsitzung der Regierungspartei legte der Ministerpräsident die Entwickelung des Konfliktes mit Oesterreich-Ungarn dar. Nach längerer Debatte wurde die Antwort der Regierung auf die Forderungen Oesterreich-Ungarns gebilligt. Der Ministerpräsident betonte, die Regierung sei nach wie vor bereit, das Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn zu pflegen.

Algeciras, 30. Jan. (Tel.) Der Sultan setzte auf den Kopf Raisulis 150000 Pesetas.

### Zum Ableben König Christians von Dänemark.

Kopenhagen, 29. Jan. Aus Anlaß des Hinscheidens des Königs ist überall in der Stadt halbmast geflaggt. Vor den Zeitungsbureaus sieht man große Menschenansammlungen. Die Audienz beim König hatte sich lange Zeit ausgedehnt, es wurden zahlreiche Personen vorgestellt. Nach der Audienz nahm der König das Frühstück ein und ging gegen 3 Uhr zu Bett.

Bei Eintritt des Todes des Königs waren die Kaiserin-Witwe von Rußland, Prinz Hans von Schleswig-Holstein und die beiden Leibärzte anwesend. Der Kronprinz erschien in dem Augenblick, als der König verschied. Später versammelten sich die übrigen Mitglieder der königlichen Familie. Während der Frühstückstafel, an welcher die Kaiserin-Witwe und Prinz Hans teilnahmen, fühlte sich der König unwohl und legte sich zu Bett. Als sich sein Befinden verschlimmerte, wurden die beiden Leibärzte herbeigerufen, deren Bemühungen jedoch vergeblich waren.

Die amtliche Bekanntmachung über den Tod des Königs besagt, daß der Tod um 3 Uhr 10 Minuten unter Symptomen von Herzschlag eingetreten ist. Morgen mittag 12 Uhr erfolgt auf Amalienborg und zwar vom Palais Christians VII. die Proklamierung des neuen Königs.

Der Ministerpräsident überreichte anläßlich des Thronwechsels dem Könige die Demission des Kabinetts. Der König sprach den Wunsch aus, daß die Minister die Geschäfte weiterführen. Nach vorläufiger Bestimmung soll die Angelegenheit formell in der morgen stattfindenden Staatsratssitzung geregelt werden. Beide Kammern des Reichstages halten morgen nachmittag 1.30 Uhr Sitzungen ab. Um 3 Uhr versammeln sich die Mitglieder des Reichstages im Saale des Folkethings zur Entgegennahme der königl. Botschaft über die Thronbesteigung des Königs Frederick VIII.

Auf die Nachricht von dem Ableben des Königs wurde die Sitzung des Folkethings sofort durch den Präsidenten aufgehoben.

Berlin, 29. Jan. Der Kaiser war bei der Nachricht vom Tode des Königs Christian tief erschüttert; er sandte sofort ein warmes Beileidstelegramm an König Frederik. Eine Deputation der 6. Ulanen aus Hanau soll sich zur Beisetzung nach Kopenhagen begeben. Der Ball im Königlichen Schlosse am 31. Jan. fällt auf Befehl des Kaisers wegen des Ablebens des Königs Christian aus.

Berlin, 30. Jan. (Telegramm.) Wie der ‚Lok.-Anz.' von maßgebender Stelle hört, hat Kaiser Wilhelm dem dänischen Hof mitteilen lassen, daß er persönlich der Beisetzung in Kopenhagen beiwohnen werde.

Gmunden, 29. Jan. Die heute nachmittag hier eingetroffene Nachricht von dem Ableben des Königs von Dänemark hat die Königin Marie tief ergriffen. Die Familie des Herzogs von Cumberland unterbricht ihren Aufenthalt in Penzing und reist sofort zur Beisetzung nach Kopenhagen. — Der hiesige Bürgermeister sandte namens der Stadt Gmunden eine Beileidsdepesche nach Kopenhagen anläßlich des Todes dieses langjährigen Besuchers und treuen Freundes des hiesigen Kurortes.

Christiania, 30. Jan. (Telegramm.) Der Tod des Dänenkönigs ist hier mit großer Teilnahme aufgenommen worden. Hier sind die Theater geschlossen. König Haakon stattete im Laufe des Nachmittags persönlich einen Beileidsbesuch ab.

### Die Unruhen in Rußland.

Petersburg, 30. Jan. (Telegramm.) Der Staatsrat begann die Prüfung des Gesetzentwurfs betr. die Vereinigungen, der vom Ministerrat gemäß dem Manifest vom 30. Oktober 1905 ausgearbeitet worden ist.

Petersburg, 30. Jan. (Tel.) Der Stadthauptmann verbot heute, eine Mohammedaner-Versammlung abzuhalten.

Fiume, 30. Jan. (Telegramm.) Sämtliche Arbeiter der hiesigen Torpedofabrik sind wegen allzu großer Strenge des Fabrikleiters in den Ausstand getreten. Die Ruhe ist nicht gestört.

Kiew, 30. Jan. (Telegramm.) Aus Homel kommen keine Depeschen an; man ist lediglich auf Gerüchte angewiesen. Die Behörde scheint die Macht über die Kosaken verloren zu haben, die zu plündern anfingen. Die Läden sind ausgeraubt, auch die Vereinsbank. Die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte haben sich auf die Seite der Juden gestellt.

### Zur Konferenz in Algeciras.

Algeciras, 29. Jan. Amtlich wird bekannt gegeben: Die Konferenz befaßte sich mit der Prüfung der von der marokkanischen Delegation formulierten Anträge, betreffend die Verbesserung der gegenwärtig bestehenden Steuern und die Schaffung neuer Steuern, die dazu bestimmt sein sollen, die Einkünfte des scherifischen Staatsschatzes zu erhöhen. Was den Entwurf über die Erhöhung der Zölle betrifft, so ist die Beratung darüber bis zu dem Zeitpunkte verschoben worden, wo sämtliche Delegierte die von ihren Regierungen verlangten Instruktionen erhalten haben werden. Zu Beginn der Prüfung der von der marokkanischen Delegation vorgeschlagenen neuen Steuern untersuchte die Konferenz zunächst die Frage, ob und unter welchen Bedingungen die Einführung einer allgemeinen Steuer der Industriebetriebe sowohl für die Marokkaner wie für das Ausland zuzulassen sei.

# Handels-Nachrichten.

Der Nachdruck aller mit einem * bezeichneten Artikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.

* Verdingung von Zement. Die von der Königl. Eisenbahndirektion Köln benötigte Lieferung von 10 490 000 kg Zement war an den Mindestfordernden zu vergeben. Es hatten angeboten: Zementfabrik Neunkirchen, Neunkirchen, 1 Mill. kg 1,94 M., 2 Mill. kg 2 M. Schlackenzement, frei Neunkirchen; Zementfabrik Viktoria, Thale am Harz 2 Mill. kg 2 M. Porzellanzement, frei Thale; Friedr. Müller, Köln, 5 Mill. kg 2,46 M. ausländ. Portlandzement, frei Köln-Hafen; Rhein.-Westfäl. Zement-Syndikat, Bochum, die ganze Menge 2,50 M. Portland-Zement frei Neubeckum; 5 Mill. kg 2,71 M. Portlandzement, frei Gr. [illegible]; 2 Mill. kg 2,61 M. Portlandzement, frei Neubeckum; 5 Mill. kg 2,71 M. Eisenportlandzement, frei Urbach; 5 Mill. kg 2,44 M. Eisenportlandzement, frei Duisburg, Herm. Rosenkranz, Köln, 2 Mill. kg 2,45 M. belg. Zement frei Aachen; Lüdenscheider Portland-Zementfabrik, Lüdenscheid, 1 Mill. kg 2,55 M. Portlandzement, frei Lüdenscheid; Emil Schwalm, Duisburg, 2,84 M. belg. Portlandzement, frei Köln oder Düsseldorf; Baumaterialien- und Vertriebs-Gesellschaft, Köln, 10 490 000 kg 1,15 M. Meteorkalk, frei Gracht [?]. Die Preise verstehen sich für 100 kg.

* Schlegel-Brauerei A.-G. in Bochum. Den bereits gemeldeten Terrainankauf begründet die Verwaltung mit der Steigerung des Bierabsatzes, da die Erzeugnisse der Brauerei sich einer immer mehr zunehmenden Beliebtheit erfreuen. Die Gesellschaft beabsichtigt ihren Betrieb durch Anlage eines neuen Sud- und Kesselhauses, sowie Neubau eines Stallgebäudes und Vergrösserung der Bierkeller in den nächsten Jahren zu erweitern. Darum hat sich die Brauerei ein derart umfangreiches Terrain gesichert, dass ihr in Bezug auf die Ausdehnung und Vergrösserung des Betriebes in keiner Weise mehr Schwierigkeiten erwachsen können.

* Glas- und Spiegel-Manufaktur zu Gelsenkirchen-Schalke. Der am 24. März stattfindenden Generalversammlung soll, wie wir erfahren, die Verteilung einer Dividende von 14 Proz. (gegen 10 Proz. i. V.) vorgeschlagen werden; alsdann verbleibt ein Gewinnvortrag von 117 983 (126 120) M.

* Bergwerksgesellschaft Hibernia, Herne i. W. Angesichts des über Erwarten günstigen, bereits mitgeteilten Ausweises für das 4. Quartal erscheint es nicht ausgeschlossen, dass die Dividende der Gesellschaft pro 1905, welche bisher auf 10½ Proz. geschätzt wurde, wieder 11 Proz., wie in den zwei letzten Jahren, betragen wird.

* Gewerkschaft Alte Haase, Sprockhövel. Wie wir hören, liegt der Gewerkschaft nunmehr ein Vertrag mit dem Kohlensyndikat vor, wonach sich die Gewerkschaft mit dem Syndikat bezgl. ihrer Förderung verständigt, und das Syndikat sich verpflichtet, die Gewerkschaft nicht mehr zu bekämpfen. Der Eintritt der Gewerkschaft in das Kohlensyndikat ist jedoch vorläufig nicht zu erwarten, da die Zeche die Vorbedingungen dazu nicht erfüllen kann.

* Gerresheimer Glashüttenwerke vormals Ferd. Heye in Gerresheim. Von massgebender Seite wird bestätigt, dass innerhalb der Verwaltung zur Zeit Erörterungen auf eine Erhöhung des Aktienkapitals schweben. Die Aufsichtsratssitzung, in der die Angelegenheit beraten werden soll, ist für die erste Hälfte des Februar anberaumt. Die Kapitalserhöhung wird voraussichtlich nicht unter 1 Million Mark betragen. Dieser Antrag dürfte den Aktionären kaum überraschend kommen, da sie schon in den letzten Jahren mit einer Erhöhung des Aktienkapitals rechneten. Noch in der letzten Generalversammlung im März v. J. wurde von der Verwaltung darauf hingewiesen, dass Neuanlagen und sonstige Einrichtungen im Betriebe einen Kostenaufwand von über 1 Million Mark erfordert hätten. Man müsse in Zukunft sparsamer wirtschaften, wolle man nicht zu einer Erhöhung des Aktienkapitals schreiten. Aber trotz aller Vorsicht in der Finanzwirtschaft scheint die Verwaltung nunmehr zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, dass angesichts der fortgesetzten Vermehrung und Verbesserung der Anlagen eine Kapitalserhöhung nicht mehr zu umgehen ist. Ueber das abgelaufene Geschäftsjahr verlautet, dass auch die im Jahre 1904 erworbene Glasfabrik Wittekind in Minden zufriedenstellende Resultate liefert und dass die im vorigen Jahre aufgenommene Fabrikation von Roh- und Drahtglas den Erwartungen entspricht. In Folge des gebesserten Gesamtresultates wird auch die Dividende günstiger ausfallen als im vorhergehenden Jahre und voraussichtlich mit 10 Proz. (i. V. 7½ Proz.) in Vorschlag kommen. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr dürfen als gut bezeichnet werden.

* A.-G. Bergwerksverein Friedrich Wilhelmshütte zu Mülheim a. d. Ruhr. Die Gesellschaft teilt jetzt durch Zirkular mit, dass sie mit Wirkung ab 1. Juli 1905 mit der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft in Bochum, welche alle ihre Rechte und Verbindlichkeiten übernommen hat, verschmolzen worden ist. Die handelsgerichtliche Eintragung der betreffenden Generalversammlungs-Beschlüsse ist erfolgt und die Firma ist erloschen.

* Internationale Kohlenbergwerks-Akt.-Ges., Köln. Unter dieser Firma ist gestern in dem Geschäftslokale des A. Schaaffhausenschen Bankvereins in Köln von einer unter Führung des letzteren stehenden Bankengruppe eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 16 Mill. M. und mit dem Sitze in Köln gegründet worden, an welcher eine deutsche und eine französische Gruppe je zur Hälfte beteiligt sind. Die Gesellschaft beabsichtigt, Kohlenbergbau in Lothringen zu betreiben. Der Gruppe gehören auf deutscher Seite die Internationale Bohrgesellschaft, der A. Schaaffhausensche Bankverein, die Bank für Handel und Industrie, die Berliner Handelsgesellschaft, die Dresdner Bank, die Nationalbank für Deutschland und die Internationale Bank in Luxemburg an. Die Hauptbeteiligten auf französischer Seite sind: eine Gruppe, an deren Spitze die Banque de l'Union Parisienne steht, zu welcher die Firmen Heine u. Cie., Hottinguer u. Cie., Mallet frères u. Cie., Mirabaud, Puerari u. Cie., de Neuflize u. Cie., Vernes u. Cie. gehören, sowie eine zweite Gruppe, welche von der Firma Saurbach, Thalmann u. Cie. vertreten wird. In den Aufsichtsrat der Gesellschaft treten ein die Herren: Landrat Laugen in Köln, Vorsitzender, George Heine in Paris, stellvertretender Vorsitzender, Comte Armand in Paris, Bankdirektor Dernburg in Berlin, E. Dreux in Paris, Bergassessor Janssen in Cappenberg bei Lünen, Kommerzienrat E. Klöckner in Duisburg, L. Mounier in Paris, Kommerzienrat Oswald in Koblenz, Generaldirektor Raky in Erkelenz, Dr. W. Rathenau in Berlin, E. Raoul-Duval in Paris, Regierungsrat Samuel in Berlin, Bankdirektor v. Steiger in Frankfurt a. M., A. de Soubeyran in Paris und Marquis de Vernou-Bonneuil in Paris.

* Rheinisch-Westfälische Diskonto-Gesellschaft, Akt.-Ges. in Aachen. In der gestrigen Generalversammlung teilte der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Geh. Kommerzienrat Delius, bei Beginn mit, dass der Platz Düsseldorf ein wichtiges Glied in der Reihe der rheinisch-westfälischen Niederlassungen der Diskonto-Gesellschaft sei. Deshalb habe man die Gelegenheit benutzt, durch Aufnahme der Düsseldorfer Bank in Düsseldorf Fuss zu fassen. Der Vorstand der Diskonto-Gesellschaft erachte die Uebernahme der Bank als eine sehr geeignete Grundlage für die Entwickelung des Geschäfts der Gesellschaft in der geldkräftigen Stadt Düsseldorf und ihrer Umgebung. Darauf wurde der bereits mitgeteilte Vertrag mit der Düsseldorfer Bank verlesen. Die Versammlung erklärte sich mit der Uebernahme der Bank einverstanden.

* Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft in Berlin. Die Bezugsrechte auf die neuen Aktien der Gesellschaft wurden an der gestrigen Börse zum ersten Male gehandelt. Die Notiz stellte sich auf 2 Proz.

* Essen, 29. Januar. Die rheinisch-westfälischen Eisengrosshändler erhöhten die Preise für Stabeisen, Bleche und Bandeisen um 5 M. pro Tonne; die für Hufeisen und Drahtstifte um 10 M. ab 1. Febr. c.

* Versicherungs-Aktien. (Notierung vom 29. Januar.) Aachen-Münchener Feuer 11 800 B. Berliner Feuer 4050 G. Berliner Hagel 600 B. Berliner Leben 4000 B. Colonia Feuer 8460 G. Concordia Leben 1250 G. Deutsche Feuervers. Berlin 1150 bB. Deutsche Rück- und Mitversich. 1250 bG. Deutsche Transport-Versich. 2600 G. Deutscher Lloyd 2400 b. Dresdner Allg. Transport 2700 bG. Elberfelder Vaterl. Feuer 6500 G. Frankf. Transport, Unfall u. Glas 1405 G., do. neue 1209 G. Germania Leben 1150 bG. Kölnische Hagel 260 G. Köln. Rückvers. 1905 bG. Leipziger Feuer 6850 bG. Magdeburger Feuer 4750 b. Magdeburger Hagel 285 e.b.G. Magdeb. Rückv. 1180 bG. Nordstern Leben 3850 bG. do. Unfall und Alters 1720 bG. Oldenb. Vers. 1950 bB. Preuss. Lebensvers. 1040 B. Preuss. National Stett. 1500 b. Rhein. Westf. Rückv. 355 B. Thuringia Erfurt 3850 B. Transatlantische Güter 750 bB. Union Allg. Vers. 1400 b. Union Hagel 860 e.b.G. Viktoria in Berlin 8600 G. Westd. Vers.-Akt.-Ges. 1550 G. Wilhelma Magd. Allg. Unf. 1790 b.

* Essen, 29. Jan. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: 83 Ochsen, 551 Kühe u. Kalben, 135 Bullen, 1281 Schweine, 2 Schafe, 563 Kälber. Preise für 50 kg Schlachtgewicht. Ochsen: 1) Vollfleischige, ausgem. Ochsen höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 75—77 M., süddeutsche 00 M. 2) Junge, fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 71—74 M. 3) Mässig genährte junge — ältere Ochsen 00—00 M. 4) Gering genährte Ochsen jeden Alters 00—00 M. Kalben u. Kühe: 1) Vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes 72—74 M. 2) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68—70 M. 3) Aeltere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 64—66 M. 4) Mässig genährte Kühe und Kalben 56—61 M. Bullen: 1) Vollfleischige ausgemästete Bullen bis zu 5 Jahren 70—71 M. 2) Vollfleischige jüngere Bullen 65—68 M. 3) Mässig genährte jüngere und ältere Bullen 60—64 M. 4) Gering genährte jüngere und ältere Bullen 00—00 M. Schafe: 1) Mastlämmer u. jüngere Masthammel 62—00 M. 2) Aeltere Masthammel 00—00 M. 3) Mässig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 00—00 M. Preise für 50 kg Lebendgewicht. Kälber: 1) Doppellender 68—70 M. 2) Feinste Mastkälber (Vollmilch-Mast) und beste Saugkälber 54—55 M. 3) Mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 48—52 M. 4) Geringe Saugkälber und ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40—46 M. Schweine: mit 20 Proz. Tara. 1) Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren [illegible] M., ausgewählte 74 M. 2) Fleischige Schweine 70—72 M. 3) Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen 00—00 M. 4) Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft) 00 M. Tendenz: Grossvieh langsam, Kleinvieh lebhaft.

* Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster vom 22. Jan. bis 28. Jan. 1906. Weizen inländischer per 100 Kg. 18,00, 17,25, 17,— M., do. ausländischer 21,—, 20,25, 19,50 M., Roggen, inländischer 17,00, 16,25, 15,50 M., do. ausländischer 19,25, 18,75, 18,25 M. Gerste inländische 16,—, 15,—, 14,— M., do. ausländische 21,—, 17,50, 14,25 M. Hafer inländischer 16,75, 15,75, 14,75 M., do. ausländischer 18,—, 16,75, 16,— M. Erbsen 26,—, 23,— M. Bohnen 36,—, 26,— M. Linsen 60,—, 40,— M. Kartoffeln 6,50, 6,— M. Richtstroh 4,50, 3,75 M. Krummstroh 3,—, 2,50 M. Heu (Klee) 7,—, 6,— M. Heu (Wiesen) 5,50, 4,50 M. Rindfleisch per 1 Kilogr. 2,00, 1,20 M., Schweinefleisch 2,00, 1,40 M. Kalbfleisch 2,20, 1,50 M. Hammelfleisch 1,60, 1,40 M. Speck, geräuch. 1,80, 1,60 M. Esbutter 2,20, 1,90 M. Eier 60 Stück 4,80, 4,20 M. — Vorstehende Notierungen verstehen sich bei höchsten, mittleren und niedrigsten, resp. höchsten und niedrigsten Preisen.

* Duisburg, 29. Jan. Fruchtmarkt. Weizen, inländischer M. 18,00-18,25, Donau 00,00-00,00, Schwarzmeer 18,50-21,00, Asow 18,50-20,00, Amerikaner 18,50-20,00. Roggen, inländischer 16,00-16,50, Donau 00,00-00,00, Schwarzmeer 17,75-18,75, Asow 17,75-18,75. Hafer inländischer 15,20-15,40, Donau 00,00-00,00, russischer 16,25-17,75. Futtergerste, russische 14,00-14,25, Mais amerik. 12,50-13,00, Donau 00,00-00,00, Cinquantino 00,00-00,00, Buchweizen 16,00-17,25. Weizenmehl Nr. 000 24,25-25,25, Nr. 00 23,50-24,00. Roggenmehl Nr. 0 [illegible], Nr. 0/1 22,00-22,50, Bollmehl 11,75-12,50, Grand 9,75-10,50, Kleie 10,50-11,00 einschliesslich Sack. Alles die 100 Kilogramm.

* Neuss, 29. Jan. Produktenbörse. Weizen neuer I. 17,70, do. II. 16,70. Roggen neuer I. 16,10, II. 15,10, III. 00,00. Hafer neuer I. 15,20, II. 14,70, alter 00,00 M. per 100 kg. Kleie 5,60 M. per 50 kg.

## New-Yorker Börse.

* New-York, 29. Januar. Schlusspreise.

| | | 27. | 29. | | | 27. | 29. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | Januar | — | — | Baumwolle | Jan. | 11,05 | 10,95 |
| „ | März | — | — | „ | Febr. | 11,06 | 10,96 |
| „ | Mai | 90 | 90 | „ | März | 11,19 | 11,09 |
| „ | Juli | 84⅜ | 83⅞ | „ | April | 11,25 | 11,17 |
| Mais | Jan. | 54⅛ | 53⅞ | „ | Mai | 11,32 | 11,25 |
| „ | März | — | — | „ | Juni | 11,34 | 11,28 |
| „ | Mai | 50⅝ | 50⅝ | „ | Juli | 11,40 | 11,34 |
| „ | Juli | 50⅝ | 50⅝ | „ | Aug. | 11,21 | 11,16 |

Weizen fest, Mais stetig, Baumwolle stetig.

* Chicago, 29. Januar. Schlusspreise.

| | | 27. | 29. | | | 27. | 29. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | Jan. | — | 82⅜ | Hafer | Mai | 30⅜ | 30⅜ |
| „ | März | — | — | „ | Juli | 29⅜ | 29⅜ |
| „ | Mai | 84⅜ | 84⅜ | Schmalz | Jan. | 7,45 | 7,50 |
| „ | Juli | 83⅜ | 83⅜ | „ | März | — | — |
| Mais | Jan. | 40⅜ | 40⅜ | „ | Mai | 7,54 | 7,60 |
| „ | März | — | — | „ | Juli | 7,67 | 7,70 |
| „ | Mai | 44⅜ | 44 | Schweinefl. | Jan. | 13,77 | 13,80 |
| „ | Juli | 44⅜ | 44⅜ | „ | Mai | 14,05 | 14,10 |

Weizen fest, Mais stetig, Hafer stetig.

## Essener Börse.

Amtlicher Kursbericht vom 29. Januar.

| Kohlen-Kuxe | Nachfr. | Angeb. | Kohlen-Kuxe | Nachfr. | Angeb. |
|---|---|---|---|---|---|
| Alte Haase | 1450 | 1480 | Graf Schwerin | 11 225 | 11 250 |
| Altendorf | 2575 | 2610 | Heinrich | 4700 | 4800 |
| Augusta Vikt. | 11 600 | 11 700 | Helene & Amalie | — | 18 100 |
| Blankenburg | — | — | Herkules | — | 11 300 |
| Borussia | 1850 | 1900 | Joh. Deimelsbg. | 5250 | — |
| Caroline b. Holzw. | 2020 | 2075 | Kaiser Friedrich | 1300 | 1325 |
| Carolus Magnus | — | 5890 | König Elisabeth | 20 800 | 21 250 |
| Ver. Charlotte | — | — | König Ludwig | 29 500 | — |
| Constant. d. Gr. | — | 40 000 | Langenbrahm | — | 8450 |
| Dahlhauser Tiefb. | 5675 | 5755 | Lothringen | 24 400 | — |
| Ver. Deutschland | — | — | Mont Cenis | 23 800 | 24 200 |
| Dorstfeld | 16 500 | 16 750 | Poertingsiepen | — | — |
| Eintracht | 8280 | 8800 | Rudolf b. Conet. | 825 | 875 |
| Ewald | 54 700 | — | Schürb. Charl. | 1810 | 1885 |
| Fr. Vogel-Unverh. | — | — | Siebenplaneten | — | — |
| Friedl. Nachbar | — | — | Ver. Trappe | — | 3550 |
| Friedrich d. Gr. | 18 100 | 18 600 | Tremonia | 8630 | 8640 |
| Fr. Morgensonne | — | 12 900 | Unser Fritz | — | 27 200 |
| Germania | — | — | Victor | — | 23 000 |
| Gottessegen | 4800 | 4875 | Victoria | — | 1600 |
| Graf Bismarck | — | 75 700 | | | |
| Kali | | | Kali | | |
| Alexandershall | 10 350 | 10 450 | Hedwigsburg | 11 300 | 11 400 |
| Beienrode | 8075 | 8100 | Hercynia | 29 750 | 30 300 |
| Bernhardshall | — | — | Hohenfels | — | 11 400 |
| Burbach | 14 950 | 15 250 | Hohenzollern | 8800 | 9000 |
| Carlsfund | — | 11 600 | Johannashall | 7625 | 7650 |
| Desdemona | 5450 | 5475 | Kaiseroda | — | 10 100 |
| Glückauf b. Sond. | 19 900 | 20 050 | Neustassfurt | 20 000 | 20 700 |
| Hansa Silberberg | — | — | Wilhelmshall | 15 600 | 15 875 |

Nächste Börsenversammlung findet am Montag, 5. Februar 1906, Nachmittags von 3½ bis 5 Uhr, im ‚Berliner Hof' (Hotel Hartmann) statt.

* Essen, 29. Jan. Kohlenmarkt. Marktlage in Industriekohlen unverändert fest. Nachfrage nach Hausbrandkohlen infolge der milden Witterung etwas schwächer.

## Berliner Börse.

Ergänzungstabelle zu den telegr. Abendkursen.

Dtsch. Fonds u. Staats-Papiere.

| | 26. 1. | 29. 1. | | 26. 1. | 29. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. Reichs-Schatz | 99,60 | 99,60 | Pomm. Prov.-Anl. | — | — |
| Bad. St.-Anl. 1901 | 102,60 | 102,60 | Posen. 3½ Prov.-A. | 96,25 | 96,10 |
| do. do. 3½ | 98,70 | 98,80 | do. do. 3 | | |
| Bayerische Anl. 4 | 101,70 | 101,70 | Rh.Pr. XXII.XXIII. | 101,10 | 101,30 |
| do. do. 3½ | 99,90 | 100,00 | do. XVIII. | 95,90 | — |
| do. Eisb.-Obl. | 99,90 | 99,80 | do. IX.XI.XIV. | 98,00 | 98,00 |
| Braunschw.-Lbg. | — | — | Westpr. Prov.-Anl. | 104,75 | 104,75 |
| Bremer Anl. 1899 | 99,30 | 99,30 | Altona St.-Anl. | 102,75 | 102,75 |
| do. do. 1896 | 99,40 | 99,30 | Barmen 1899 | 101,60 | 101,00 |
| Gr.Hess.St.-A. 1899 | — | — | Berliner St.-Anl. | 99,60 | 99,60 |
| do. do. 93/00 | 100,00 | — | do. 76/78 | 100,00 | 99,80 |
| do. do. 1896 | 99,40 | 99,60 | Bielefelder St.-Anl. | 101,40 | 101,25 |
| Hamb. Staatsrent. | — | 100,90 | Bonner 3 St.-Anl. | 98,00 | 98,00 |
| do. amort. 1900 | 103,00 | 100,90 | do. do. 3½ | 98,60 | 98,60 |
| do. do. 98/99 | — | 99,60 | Crefld. 1900 unv. 05 | 101,10 | 101,00 |
| do. Staats-A. 1902 | — | — | Dortmund. St.-Anl. | 99,50 | 99,70 |
| Meckl. Eb.-Schuldv. | — | — | Düsseldorf 1888 | 99,10 | 99,40 |
| do. cons. 90/94 | 100,20 | 100,20 | Elberfelder St. 1899 | 101,10 | 101,00 |
| Oldenbg. St.-Anl. | 99,90 | 99,20 | do. 1889 | 99,25 | 99,25 |
| Sachs. Mein.-Ldscr. | — | 99,75 | Essener Stadt-Anl. | 101,70 | 101,70 |
| Sächs. Anleihe | — | — | Hannov. St.-A. 95 | 100,10 | 100,40 |
| Brandbg. Pr.-Anl. | — | — | Hildesh. St.-Anl. | — | — |
| Casseler Landescr. | 99,00 | 99,10 | Kölner St.-A. v. 98 | 99,75 | 99,75 |
| Han. Pr. VII. VIII. | — | — | do. do. 1900 | 101,60 | 101,60 |
| Ostpr. 4 Prov.-Obl. | 104,50 | 104,50 | Mülh.-Rhr. A. 3½ | — | — |
| do. do. 3½ | 98,10 | 97,90 | | | |

Preussische Pfandbriefe.

| | 26. 1. | 29. 1. | | 26. 1. | 29. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Berliner Pfandbr. 5 | 127,80 | 126,00 | Sächsische 3½ | 99,10 | 99,20 |
| do. do. 4½ | 116,50 | 116,00 | do. 3 | 87,00 | 87,00 |
| do. do. 4 | 107,90 | 107,00 | Westf. Land 4 | 102,80 | 102,80 |
| do. do. 3½ | 101,80 | 101,80 | do. do. 3½ | 99,30 | 99,30 |
| do. neue | 101,00 | 101,70 | Westpr. rittersch. I | 100,00 | 100,16 |
| do. do. 3½ | 99,40 | 99,60 | do. do. I B | 99,80 | 99,80 |
| do. do. 3 | 87,75 | 87,90 | do. do. 3½ II | 99,30 | 99,25 |
| Landsch. Central | — | — | do. do. 3 I | 89,00 | — |
| do. do. 3½ | 99,50 | 99,50 | do. do. 3 II | 88,70 | 88,70 |
| do. do. 3 | 87,70 | 87,80 | do. neuland. 3½ | 99,30 | 99,00 |
| Sächsische 4 | — | — | do. do. 3 | 88,40 | 88,40 |

Ausländische Fonds.

| | 26. 1. | 29. 1. | | 26. 1. | 29. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bulg. St.-Anl. 92 | — | — | Bucarests Anl. 84 | 99,10 | 99,10 |
| do. do. m. | 102,00 | 102,00 | do. do. 88 | 98,75 | 98,75 |
| Chin. Anl. v. 1895 | — | — | do. do. 96 | 97,40 | 97,30 |
| do. von 1896 | 100,70 | 100,70 | do. do. 98 | — | — |
| Chines. Anl. 1898 | 99,40 | 99,60 | Bu.Air.St.-A. 100 L. | 96,40 | — |
| Griech. Anl. 81/84 | 52,90 | 52,90 | Maild. 45 Lire-L. | 98,00 | 98,00 |
| do. cons. Goldr. | 55,75 | 55,40 | do. 10 Lire-L. | 36,80 | 37,00 |
| do. unif III | | | Moskauer St.-Anl. | — | — |
| do. III Spec. | | | Wiener Comm.-A. | — | — |
| Serb. am. Anl. 1895 | 89,80 | 89,80 | Wiener Invest.-Anl. | 100,70 | 100,30 |
| Barletta-Loose | 30,30 | 30,40 | | | |

Gold, Silber, Banknoten.

| | 26. 1. | 29. 1. | | 26. 1. | 29. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Sovereigns pro St. | — | 20,44 | Franz. Bankn. 100fr. | 81,05 | 81,05 |
| 20 Frc.-Stücke | 16,30 | 16,30 | Holländ. Banknoten | 169,00 | 169,00 |
| Imper als neue p.St. | 16,16 | 16,15 | Italienische Noten | 81,40 | 81,50 |
| Amerikan. Noten | 4,1955 | 4,1955 | Norweg. Noten | 113,35 | 113,35 |
| do. do. kleine | 4,19 | 4,19 | Oesterr. Not. 100 Kr. | 85,10 | 85,15 |
| do. Coup. a. N.-Y. | 4,18 | — | Russ. Noten 100 R. | 215,60 | 215,75 |
| Belgische Noten | 81,30 | 81,35 | Zoll-Coupons kleine | — | — |
| Engl. Bankn. 1 L. | 20,47 | 20,45 | | | |

Bankaktien.

| | 26. 1. | 29. 1. | | 26. 1. | 29. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Barmer Bankverein | 136,80 | 136,80 | Märkische Bank | 124,00 | [illegible] |
| do. Creditbank | — | — | Meckl. Bank 40% | 137,00 | [illegible] |
| Bayerische Bank | 92,60 | 92,60 | do. Hypth.-Bank | 146,00 | [illegible] |
| Berg.-Märk. Bank | 167,00 | 167,25 | Meining. do. 90% | 160,50 | [illegible] |
| Berliner Bank | 172,70 | 173,10 | Mitteld. Bodencr. | 96,00 | [illegible] |
| do. Hypth.-B. A | 129,00 | 129,00 | do. Creditbank | 133,60 | [illegible] |
| do. do. B | 160,00 | 161,00 | Mülheimer Bank | 119,80 | [illegible] |
| Braunschw. Bank | 117,75 | 116,00 | Nordd. Credit-Akt. | 121,10 | [illegible] |
| do. Credit | 116,60 | 116,75 | do. Grundcrd.-B. | 111,60 | [illegible] |
| do. Hypothekb. | — | 154,00 | Old. Spar- u. Leihb. | — | — |
| Bresl. Disc.-B. abg. | 123,75 | 123,75 | Pfälzische Bank | 165,80 | 165,10 |
| Dessauer Landesb. | 116,00 | 116,00 | do. Hyp.-Bk. | — | — |
| Deutsche Effect.-B. | 113,60 | 113,60 | Preuss. Bod.-Cr.-A. | 166,10 | [illegible] |
| do. Hyp.-Bk. 100% | 163,25 | 163,80 | do. Hyp.-Act.-B. | 133,40 | 133,40 |
| Duisb.-Ruhr. B. | — | — | do. Pfandbr.-Bk. | 146,00 | 146,00 |
| Elberfeld. Bankv. | 116,80 | 117,50 | Reichsbk.-Anth. | 160,00 | 158,10 |
| Essener Bankverein | 132,50 | 132,75 | Rheinische Bank | 117,00 | 117,60 |
| Gothaer Grunder. | 165,75 | 166,00 | Rhein.-W. Disc.-G. | 149,00 | 149,50 |
| do. Privatbank | 128,00 | 128,00 | Sächsische Bank | 161,00 | [illegible] |
| Hamb. Hyp.-Bk. | 166,50 | 167,00 | Schwarzb. Hyp.-B. | 161,75 | 160,25 |
| do. Wechslerbk. | 96,25 | 96,25 | do. Landb. 40% | 119,00 | 119,00 |
| Hildesheimer Bank | 163,25 | 165,75 | Solinger Bank | — | — |
| Landbank | 124,75 | 124,75 | Westd. Bder.-Anst. | 143,00 | 143,00 |

Industrieaktien.

| | 26. 1. | 29. 1. | | 26. 1. | 29. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Düsseld. Adler | 88,00 | 88,60 | Grevenbr. Masch. | 94,20 | 96,60 |
| Düsseld. Hotel | 109,50 | 109,40 | Harburg-Wien G. | 257,90 | 260,80 |
| Schlegel Bochum | 180,00 | 180,00 | Harkortbrgw. St.-P. | 160,75 | 161,00 |
| Schwabenbräu | 160,60 | 160,75 | Hedwigshütte | 195,00 | 197,00 |
| Wickl. Küpp. | 219,50 | 220,00 | Henrichshall Ch. | 195,60 | 196,00 |
| Accumulat.-Fb. | 216,50 | 216,25 | Hemmoor Cement | 123,80 | 124,25 |
| do. Boese & Co. | 88,00 | 91,00 | Höxter Cement | 94,50 | 96,00 |
| A.-G. f. Montan-Ind. | 143,00 | 144,25 | Kaliwerk Aschersl. | 179,10 | 179,10 |
| Adler, Cem. conv. | 138,40 | 137,75 | Kirchner & Co. | 267,00 | 268,60 |
| Allg. Berl. Omnib. | 206,00 | 203,00 | Kölsch Walzeng. | 160,00 | 160,00 |
| Alsen Portl.-Cm. | 230,10 | 231,00 | Königin Mar. V. A. | 71,00 | 72,00 |
| Alumin. Industrie | 331,60 | 334,00 | Lapp, Tiefbohrg. | 295,00 | 299,80 |
| do. neue | 310,80 | 329,00 | Leopoldshall | 82,80 | 81,25 |
| Anhalt. Kohlen | 127,00 | 128,30 | do. 5% Pr.-Act. | 120,25 | 120,25 |
| Annaburg Steingut | 161,50 | 161,00 | L. Löwe & Co. A.-G. | 260,00 | 267,80 |
| Annener Guss. cv. | 90,25 | 93,25 | Lothringer Eisen | 46,10 | 46,80 |
| Aplerbeck Bergb. | 195,25 | 187,00 | Loth. Ein. 6% Pr.-A. | 92,00 | 91,75 |
| Arenberg Bergbau | 700,00 | 704,00 | Lübecker Masch. | 194,00 | 207,00 |
| Arnsdorfer Papier | 131,80 | 133,60 | Lüneburg. Wachsbl. | 115,50 | 116,00 |
| Bedburg Wollw. | 69,75 | 69,60 | Märkische Maschf. | 99,00 | 98,30 |
| Bendix Holzbearb. | 97,50 | 98,10 | Marie cs. Bergwerk | 114,00 | 117,00 |
| Brg. Märk. Ind.-G. | 125,90 | 126,00 | Marienhütte Kotzn. | 106,80 | [illegible] |
| Berlin-Anh. Masch. | 224,25 | 224,00 | Mechern. Bergwerk | 75,00 | 76,00 |
| Bergmann Elektriz. | 309,00 | 310,50 | Meggener Walzw. | 185,00 | 181,00 |
| Berliner Elektr.-W. | 165,50 | 166,00 | do. neue | 179,00 | 181,00 |
| Berzelius Bergw. | 122,30 | 122,50 | Mülheimer Bergw. | 201,00 | 203,00 |
| Bielef. Masch. Dürk. | 418,00 | 418,00 | Oberschl. Kokswk. | 167,75 | 167,80 |
| Braunschw. Kohl. | 245,00 | 245,00 | do. Portl.-Cem. | 219,75 | 218,00 |
| do. Pr.-Act. | 263,00 | 263,25 | Old. Eisenhütt. cv. | 103,25 | 103,75 |
| Braunschw. Jutesp. | 213,00 | 214,00 | Rhein. Anthrac. K. | 169,00 | 169,00 |
| Bremer Wollkm. | 239,75 | 239,75 | Rhein. Chamotte | 96,10 | 97,60 |
| Caroline b. Offlb. | 236,00 | 237,25 | Rh. Möbelst.-Web. | 164,75 | 164,00 |
| Casseler Federstahl | 119,00 | 120,50 | do. Westf. Ind. | 229,50 | [illegible] |
| Charlottenhütte | 71,00 | 70,00 | Riebeck Mont.-W. | 231,50 | [illegible] |
| Chem.-Fabr. Weiler | 176,50 | 176,80 | Rolandshütte | 106,00 | 104,00 |
| Chem.-Fabr. Albert | 246,75 | 248,00 | Schimischow Cm. | 171,00 | 171,00 |
| Contn. Electr. Nrbg. | 74,00 | 74,10 | Schlesf. Schulte | 126,25 | 124,80 |
| Donnersmarckh. | 264,75 | 265,00 | Sieg.-Soling. Guss. | 126,00 | 128,75 |
| Düsseld. Drahtind. | 63,00 | 61,25 | Stadtberger Hütte | 114,60 | 116,80 |
| do. do. V.-A. | 84,25 | 85,10 | Stahl & Nölke | 136,00 | 136,75 |
| do. Waggon | 301,75 | 299,50 | Stassfurt. Chem. F. | 147,00 | 147,20 |
| Düsseld. Masch. | 131,00 | 133,00 | Stettiner Cham. Akt. | 254,00 | 251,50 |
| Eintr. Braunkohlen | 336,00 | 341,25 | Teutonia Misburg | 201,00 | 204,00 |
| Elberfelder Farben | 517,00 | 518,00 | Thiederhall | 146,00 | 144,80 |
| Elberfelder Papier | 238,00 | 242,00 | Ver. Dampfziegel | 181,00 | 182,80 |
| Elek. Licht u. Kraft | 136,80 | 136,80 | Vogt & Wolf | 184,60 | 184,50 |
| Em.- u. St. Ulr. | 109,75 | 109,75 | Vorwohler Prt. C. | 168,50 | 169,75 |
| F.-Eisen Mannst. | 161,75 | 165,00 | Wanderoth, A.-G. | 205,00 | 206,00 |
| do. Vorzug. | 165,85 | 165,50 | Weser | 133,80 | 137,80 |
| Flensbg. Schiffbau | 164,75 | 165,60 | Westf. Jutesp. | 114,00 | 115,80 |
| J. Frerichs & Co. | 158,10 | 157,60 | Westfalia Cement | 226,00 | 224,80 |
| Gasmotor Deutz | 119,40 | 119,50 | Westf. Boden-A.-G. | 126,60 | 127,00 |
| Ges. f. elektr. Unt. | 145,40 | 146,75 | Wilke, Dampfkraft | 130,60 | 131,50 |
| Gladb. Woll-Ind. | 171,75 | 174,00 | | | |

Rentenbriefe.

| | 26. 1. | 29. 1. | | 26. 1. | 29. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Hannoversche 4 | 102,20 | 102,30 | Preussische 3½ | 99,00 | [illegible] |
| do. 3½ | — | 99,60 | Sächsische | 102,20 | [illegible] |
| Hessen-Nassau 4 | 102,30 | 102,30 | Schleswig-Holst. 4 | 102,30 | [illegible] |
| do. 3½ | — | — | do. do. 3½ | — | — |
| Preussische 4 | 102,30 | 102,30 | | | |

# Wetter-Nachrichten.

Wetterbericht vom 29. Januar, 8 Uhr vormittags.

| Name der Beobachtungsstation | Barometerstand auf 0° Meeresniveau und Normalschwere in 45° Breite | Windrichtung, Windstärke | Wetter | Temperatur in Celsius | Niederschlag in 24 Stunden (mm) | Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Borkum | 763,6 | SW 6 | bedeckt | 5,3 | 0 | meist bewölkt |
| Hamburg | 763,7 | SW 6 | Regen | 5,0 | — | meist bewölkt |
| Aachen | 769,1 | SSW 5 | bedeckt | 3,2 | 0 | meist bewölkt |
| Hannover | 767,3 | WSW 5 | bedeckt | 4,2 | 0 | Nachm. Niederschl. |
| Berlin | 765,3 | WSW 5 | bedeckt | 5,2 | 0 | meist bewölkt |
| Metz | 772,1 | SW 3 | bedeckt | 1,6 | 0 | meist bewölkt |
| München | 773,7 | W 4 | heiter | —3,5 | 0 | vorwiegd. heiter |
| Scilly | 766,6 | WSW 4 | bedeckt | 8,4 | — | anhalt. Niederschl. |
| Aberdeen | 764,0 | NNW 3 | bedeckt | 2,5 | — | meist bewölkt |
| Paris | 770,8 | S 2 | bedeckt | 3,0 | 0 | — |
| Vlissingen | 768,8 | W 2 | Schnee | 3,7 | 0 | — |
| Kopenhagen | 760,7 | WSW 3 | Nebel | 4,1 | — | — |
| Haparanda | 737,3 | WNW 3 | heiter | —9,8 | 0 | — |
| Petersburg | — | — | — | — | — | — |
| Wien | 769,6 | W 2 | wolkenl. | 5,8 | 0 | — |
| Rom | 771,7 | N 2 | wolkenl. | 1,2 | 0 | — |
| Brindisi | 769,6 | NW 4 | heiter | 7,7 | 0 | — |
| Helsingfors | 743,7 | WNW 7 | bedeckt | 0,6 | 6 | — |
| Zürich | 773,0 | S 2 | Nebel | —3,3 | 0 | — |

29. Januar: Abends 11½ Uhr: Die tiefe Depression über Nordeuropa war heute bis zum weißen Meere fortgeschritten, während das Hochdruckgebiet fortgesetzt über der Alpengegend lagerte. In Deutschland wehen infolge dieser Druckverteilung ziemlich starke, südwestliche bis westliche Winde mit meist trübem, mildem Wetter, stellenweise ist Regen gefallen. Da bald eine neue Störung vom Nordwesten folgen wird, so ist eine wesentliche Wetteränderung nicht zu erwarten.

### Wetter-Prognose.

(Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.)

30. Januar: Zeitweise aufheiternd, vorwiegend wolkig bis trübe, windig, mildes Wetter mit etwas Regen.

31. Januar: Vorherrschend wolkig bis trüb, mild, windig, etwas Regen.

1. Februar: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, mild, windig, Regenschauer. Abends etwas kälter.

### Meteorologische Beobachtungen in Münster

am 30. Januar, morgens 7½ Uhr.

Thermometer nach Celsius: 5° Celsius = 4° Reaumur.

+ 1,0. Max. + 4,0. Min. + 0,0.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: [illegible]; für den Anzeigen- und Reklameteil: [illegible]




„Söhnlein Rheingold"

Die Elitemarke deutscher Sect-Industrie,

vereinigt mit den Eigenschaften der Champagnermarken Frankreichs die undefinierbare Würze der rheinischen Rieslingtraube im vollendetsten Einklange.

Vertreter: Carl Brockmann [?], Münster i. W., [illegible]

## Familiennachrichten.

**Gestorben:** Wwe. Brüning geb. Hagenkötter, 67 J. — Wwe. Johanna Großkopf, 76 J. — Frau Johanne Engeler, Wilhelmine geb. Wilder, 45 J. — Wwe. Friedrich Wiesenmann, 80 J. — Fleischermeister Jos. Frank, Gabriel, Maria geb. Gierke, 40 J. — Buchhalter-Ehefrau Wwe. Klara Thelen, Paul, geb. Fischbeck, 71 J. — Schuhwaren-Reisender Heinr. Pelkenhoff, 64 J. — Schuhfabrikant Wwe. Carl Müller, Henriette geb. Reichmann, 42 J. — Schmied, Artikel. Caroline Reid, 45 J. — Schuhmacher, Artikel. Natalie Nienberg, 72 J. Coesfeld. — Frau Hauptlehrer a. D. Joh. Alex. Linke geb. Wittfeldt, 72 J. — Kaufmann Jos. Schäfer, 47 J. — Rentner Jakob Stein.

**Helene Driessen**
**Rudolf Zumfelde**
**Verlobte**
Bocholt, Januar 1906.


**Nach unten brennendes Auerlicht**
Neues Modell 1905
Deutsche Reichs-Patente




Nur echt zu haben bei den Gasanstalten sowie allen Geschäften, welche durch Plakat mit dem roten Löwen kenntlich sind.
Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft (Auergesellschaft) Berlin SW. 19, Alte Jakobstr. 129
165



**Jos. Weber,**
Ludgeriplatz 8. **Münster i. W.,** Ludgeriplatz 8.
**Möbelfabrik u. Dekorationsgeschäft.**
Spezialität:
**Massiv eichene Möbel.**
*Grosses Lager in Tapphohen, Gardinen, Portièren, Läufern, Linoleum.*



**Akademie Friedberg**
bei Frankfurt a. M.
**Polytechn. Institut**
für Maschinen-, Elektro- und Bauingenieure, sowie für Architekten.



**Kath. Haushaltungs-Pensionat**
von Frau Josefine Lindner,
Bonn a. Rh., Leiffingstr. 14.
Ihre Referenz bei Hausbatist, Sprachen, Musik 2c. finden junge Mädchen freundliche Aufnahme. Vorzügliche Referenzen.



**Th. Schütte**
*Chemische Reinigung*
feinster
**Ball- u. Gesellschafts-Roben**
schnellste Lieferung
**80 Ludgeristrasse 80**
*Die Sachen werden auf Wunsch abgeholt und gebracht.*








**Rauchfleisch,**
in Stücken von 4—10 Pfd., mild gesalzen und bestem Schlesischfleisch, per Pfund 0,85 Mk.
in Tüten per Pfund 1,25 Mk., empfiehlt
**Heinrich Böttner**
Regierstr. 53.
Windthorststr. 17, direkt a. Bahnh.
Postversand Verpackung frei. Fernruf 666.



**Todes-Anzeige.**



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute Morgen 10 Uhr unsern guten treuen Onkel, den

Rentner
**Edmund Lau**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er hat nach Ergeben, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christl. Lebenswandel und gestärkt durch den öftern Empfang der hl. Sterbesakramente, im 82. Lebensjahre.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte, besonders dem Priester beim hl. Meßopfer empfohlen.

Neuenkirchen (Bez. Münster), Rheine (Bez. Coesfeld), den 29. Januar 1906.

**Die trauernden Angehörigen.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Februar, morgens 9½ Uhr statt, gleich darauf das feierliche Seelenamt.



**Deutsche Militärdienst- Lebens- u. Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover.**
Errichtet im Jahre 1878.
**Militärdienst-Versicherung. Lebens-Versicherung.**

Gesamtversicherungsbestand: 300 Millionen Mark Versicherungssumme.
**Gesamtvermögensbestand: . 130 Millionen Mark.**
**Gesamtauszahlungen: . . 60 Millionen Mark.**
Im Jahre 1904 wurden 20 Millionen Mark Versicherungssumme beantragt.

Die **Deutsche Militärdienst- und Lebens-Versicherungs-Anstalt a. G. in Hannover** übernimmt unter äusserst günstigen Bedingungen die **Versicherung von Kapitalien** auf den Fall der Einstellung oder allgemeinen Wehrpflicht i. Deutschen Reiche — **Militärdienst-Versicherungen** — und für den Fall der Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder des vorherigen Ablebens mit Einschluss der Kriegsgefahr — **Lebens-Versicherungen.** Auch bietet sich vorzügliche Gelegenheit zur Beschaffung von Kapitalien für **Töchteraussteuer-, Studienzwecke etc. Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.** (g 222)



**Bureau-Möbel**
Rolljalousie-Pulte
*Flachpulte, Stehpulte*
Bücher-, Akten- u. Notenschränke
*Aktenständer usw.*
kaufen Sie am besten und billigsten von der
Fabrik für Gebrauchsgegenstände
G. m. b. H.
*Hennef a. d. Sieg.*
Verlangen Sie Kataloge gratis und franko.



**Abgeschl. Etagenwohnung,**
4 Zim., Küche (Kochgas), Keller, Zubehör für 420 bis 450 Mk. ist sofort oder später zu vermieten. Näheres Buchmannstr. 22, part.



**Gilt sehr!** Nur noch wenige Lose.
Ziehung bestimmt in 5 Tagen! Jeder günstige Gewinn **750000 Mark bar.**
z. ca. 50,000 M., 25,000 M., 10,000 M., 30,000 M. 2c.
Straßburger Lose 3,30 M., Wohlfahrtslose 3,30 M.
(auch einzelnes für Porto und Liste 20 Pfg. extra.)
**A. Rolef,** Münster i. W. Markt 37.



Allen Leser d. Ztg. sende Reklame ein **fl. Doill** g. Rhm. so spezl. 2 Pfd.-Dose fl. Kakaowd., 30 neu M.-Ger., 20 Wickl., 50 Garbell. u. 1 Fl. Likör u. 1 ganz. feines Kognak. Alles zus. nur 3 M. Selig. Ver. Degeners Söhnen Export Swinemünde 244 Pomm.



**Joh. Aloys Bruun,**
Emailleur u. Goldschmied, Münster i. W.,
empfiehlt einer hochwürdigen Geistlichkeit seine in eigener Werkstatt **auf freier Hand** gefertigten (7)
**Kirchengeräthe und Gefäße.**





**G. & R. Weber Gebr.** Lüttringhausen bei Remscheid
Fabrik von Gasbadeöfen
Verlangen Sie Katalog. Verkauf durch den Installateur.
3688



**Ein Posten Fahrräder**
ca. 300 St.
**Gelegenheitskauf à Stück 85 Mk.**
mit 1 Jahr Garantie, feine Herrenhandwerker.
**Ossing & Ruthmann,**
*Münster, gegenüber dem Hauptbahnhof.*
Größte mechanische Reparatur-Werkstatt am Platze für Fahrräder.



**Agenten-Gesuch!**
Eine **leistungsfähige Gemüsekonserven-Fabrik** in der Nähe Braunschweigs **sucht** für nächste Saison einen wirklich tüchtigen gut eingeführten Platzvertreter. Herren mit nur besten Referenzen wollen sich melden unter **J. U. 2049** an **Rudolf Mosse, Braunschweig.**



**200 Mk. haar. „Sportbahn". 300 Mk. haar.**
**Heute Preis-Skat-Turnier.**



Unentbehrlich für jede Familie!



**Underberg-Boonekamp**
Semper idem.
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846,
**Anerkannt bester Bitterlikör!**
24 Preis-Medaillen!
Nur echt mit nebenstehender Etikette **Underberg-Boonekamp.**
2999



**STOLLWERCK**



**ADLER-KAKAO**



Von **HAMBURG** nach
**MADEIRA**
und den
**Canarischen Inseln**
Schöne Seereise
mit den erstklassigen Post- und Passagierdampfern der
**Woermann-Linie**
Rückfahrscheine I. Klasse **A** 400.— einschliesslich Verpflegung.
Regelmässige Postdampfer-Verbindungen nach
**West- und Südwest-Afrika**
Ausführliche Prospekte durch die
**Woermann-Linie, Hamburg, Afrikahaus.**





**„Jodella"**
ist jetzt der **patentamtlich geschützte Name** für den neu und breit bekannten, der Kraft und Reinheit gleich beliebten
**Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran**
**Der beste, vollkommenste und wirksamste Lebertran.**
Allen anderen Lebertran-Präparaten an Geschmack, Bekömmlichkeit, Wirksamkeit und Güte **vorzuziehen.** Unübertroffen in seinen Erfolgen bei **Drüsen, Skrofeln, engl. Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals-** und **Lungenkrankheiten, Erkältungen, Husten, Heiserkeit, zur Stärkung und Kräftigung von blutarmen, schwächlichen, blahsuchtleidenden Kindern. Zur Stärkung nach überstandenen Krankheiten, Influenza, Fieber, Kinderkrankheiten etc. etc.** und **allgemeines Haus- und Heilungsmittel.** Wirkt **energisch blutbildend, kräftigend, appetitanregend, blutreinigend. Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit.** Jahresverbrauch von Jahr zu Jahr steigend. Winter und Sommer zu nehmen, da immer frisch zu haben.
**Preis: M. 2.30** und **4.60.** Alleiniger Fabrikant **Apotheker Lahusen** in **Bremen.** Die Nachahmungen, suche man **von jetzt ab nur** nach unserer dem Namen „Jodella", welcher sich dem ersten auf jedem Kasten befinden muß.
Frisch zu haben in allen Apotheken von Münster und ganz Westfalen.



**Bekanntmachung.**
Nach § 7 der Straßen-Polizei-Ordnung vom 10. Mai 1876 dürfen Fässer 2c. der Petroleumversendung vom 28. September 1906 sind bei eintretendem Schneewetter die Bürgersteige gewöhnl. im Tage — einmal morgens und einmal nachmittags — zu kehren. Tritt Tauwetter ein, so müssen die Straßenrinnen in der ganzen Breite ihrer Sohle aufgerissen werden. Bei eingetretener Glätte sind die Bürgersteige und Fahrwege vor den öffentlichen Aborten bestreuen Straßen und Plätze mit Sand, Asche oder einem anderen geeigneten Material zu bestreuen und ständig genügend zu erhalten; soweit diese Bürgersteige oder Fußwege vorhanden sind, ist die Aufschaufel der Straße in derselben Weise und eine Breite von einem Meter genügen zu schaufeln. Für die Erfüllung vorbezeichneter Verpflichtungen ist derjenige verantwortlich, der für die Reinigung der Straße überhaupt aufzukommen hat.
Indem wir diese Vorschriften hierdurch erneut in Erinnerung bringen, machen wir gleichzeitig darauf aufmerksam, daß Nichtbeachtung der Bestimmungen nicht allein Bestrafung zur Folge hat, sondern gegebenen Falls auch zu Ersatzansprüchen event. Schadenklagen führen kann. (§ 823 BGB. 2 B. G. B.)
Münster, den 25. Jan. 1906.
**Die Polizei-Verwaltung.**
Dr. Jungeblodt.








**Mk. 11000.—**
gut hiesiges 1. Hypothek zu leihen gesucht. Off. sub **L. 329** an die Exped. ds. Bl. erbeten.



**Ein Gut,**
ca. 1 Std. von Lübeck, ganz 300 Morg., Niederung 340 ℳ. Gebäude massiv mit bezieher Bedachung, Ia. Weizenboden, ist für 165 000 ℳ verkäuflich. Anzahlung ½. Gefl. Offert. unt. H. A. 235 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Lübeck** erbeten.



**10 000 M.** auf gute sichere Hypoth. bei gerichtl. Off. u. **D. H. 36** a. die Exped. der **Ochtruper Zeitung, Ochtrup.**



**Einfamilienhäuser**
hochherrschaftl., an der Kanalstraße, Kreuzbahnhof, 2 Minuten von der Promenade), enth. 8 gr. Zimmer, Küche, Speis., 2 Mans., Bad., Veranden, Balkon, Erker, Vorgartenanlagen **zu verkauf.** oder **zu vermieten.**
**H. Oberfenner,**
Augustastr. 39.



**Ein fein möbliertes Zimmer**
in besserem Hause sofort oder später zu vermieten. Näheres Hammerstraße 42. 1444



**Möbl. Wohn- und Schlafzimmer**
mit Morgenkaffee zu vermieten Bergstraße 7. 1441



**2 kleinere, herrschaftliche Wohnungen,**
4 Zimmer, Küche, Keller u. Mansarden, an ruhige Familie zum 1. April Augustastr. 40 zu verm. Näh. Im Kaufmannsgroben 12, 1. Et. 1440



**Freundl. 1. Etage,**
5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, Garten u. Zubehör, an ruh. Familie zum 1. April 1906 zu verm. Katharinenstraße 1, unten in der Nähe des Dahlweges. Besicht. von 10—12 und 3—5 Uhr. Preis 700 Mk. 1396



Automobil-Centrale
**Opel-Darracq G. m. b. H.**
Graf Adolfstr. 63/65, **Düsseldorf.** Telephon No. 2469.
*Motorfahrzeuge* aller Art,
*1, 2 und 4 Zyl., von 9—40 HP.*



**Komfortabelste Garage**
des Rheinlands und Westfalen.
Räume heizbar und geschlossen für ca. 60 Wagen.
*Bade- und Lesezimmer.*
Permanente Ausstellung
aller Typen
**Opel-Darracq-Fabrikate.**
Reichhaltiges Lager aller Ersatz- und Zubehörteile.
**Michelin-Stock. Continental-Stock.**
*Franko-Lohe Automobilbenennung.*
(Lager 200 Stück.)
Elektrische Ladestation.
Bestempfohlene Reparatur-Werkstätten für alle Systeme.
Garage auch sonntags geöffnet.



**Akademie Friedberg**
bei Frankfurt a. M.
**Polytechn. Institut**
für Maschinen-, Elektro- und Bauingenieure, sowie für Architekten.



**Kath. Haushaltungs-Pensionat**
von Frau Josefine Lindner,
Bonn a. Rh., Leiffingstr. 14.
Ihre Referenz bei Hausbatist, Sprachen, Musik 2c. finden junge Mädchen freundliche Aufnahme. Vorzügliche Referenzen.



**Hartmann's Landreisen**
nach
**Italien**
1. Reise 4. März nach Mailand, Genua, Nizza, Monte Carlo, Rom, Neapel, Florenz, Venedig. — Dauer der Reise 20 Tage. Preis Mk. 480.—
2. Reise 5. April nach Mailand, Genua, Nizza, Monte-Carlo, Rom, Neapel, Florenz, Venedig. — Dauer 4 Wochen. 28 Tage Preis Mk. 800.—
**Ferienreise Ostern 1906**
nach Luzern, Mailand, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Capri. Abfahrt am 6. April. — Dauer 20 Tage. Preis Mk. 640.—
**Persönlich. Führung.**
Verlangen Sie Prospekte von
**Jos. Hartmann's Reise-Bureau Bonn**
Franziskanerstrasse 2.



**Norddeutscher Lloyd**
**BREMEN**
Regelmässige Verbindung mit den Nieder-Schnell- und Postdampfern zwischen
**BREMEN**
und
**AMERIKA**
New York Baltimore
Süd-Amerika.
Mittelmeer, Aegypten, Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft ertheilt
H. Cornelius, Münster i. W.



**Fräulein**
für Stenographie und Schreibmaschine (Hammond), von einer Weichkäsefabrik sofort gesucht.
Gefl. Offerten unter **S. 235** an die Exped. d. Bl.



Ein eingeführter Chocoladen- u. Zucker-Artikel sucht für Münster u. Umgegend einen tüchtigen, gut eingeführten
**Vertreter**
unter günstigen Bedingungen zu engagieren gesucht.
Gefl. Offerten erb. unter No. 235 an die Exped. d. Bl. erb.



Die Firma Fonds de Restaurant, langue vor den Kühlen, Antwerpen, sucht für Westfalen (event. weiter)
**Reisenden oder Vertreter**
gegen Provision für den Verkauf aller Küchen- und Restaurant-